

06

STAAT UND WIRTSCHAFT IN HESSEN

Juni 2004
59. Jahrgang

auch erhältlich als PDF-Datei



- Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2004
- Statistics — A Matter of Quality and Efficiency
- Getreideernten in Hessen 1950 bis 2000
- Hessischer Zahlenspiegel

Inhalt

Ganz kurz	130
Gesamtwirtschaft	
Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2004. Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2004. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	131
Allgemeines	
Statistics — A Matter of Quality and Efficiency. Von <i>Staatsminister Stefan Grüttner</i>	138
Landwirtschaft	
Getreideernten in Hessen 1950 bis 2000. Von <i>Jörg Führer</i>	142
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	148
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	149
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk	150
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe	151
Außenhandel, Tourismus, Verkehr	152
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise	153
Steuern, Verdienste	154
Buchbesprechungen	Seite 155 und Umschlagseite 3

Impressum

ISSN 0344 — 5550 (Print)
ISSN 1616 — 9867 (Digital)

Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2004**
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de — Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferadresse: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 4,00 Euro (Doppelheft 7,00 Euro), Jahresabonnement 40,80 Euro (inkl. Versandkosten)
Digital: Einzelheft 4,40 Euro (Doppelheft 6,80 Euro), Jahresabonnement 44,90 Euro (inkl. CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang), Jahrgangs-CD-ROM einzeln 32,60 Euro (jeweils inkl. Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Umschlagdesign: Vier für Texas Ideenwerk

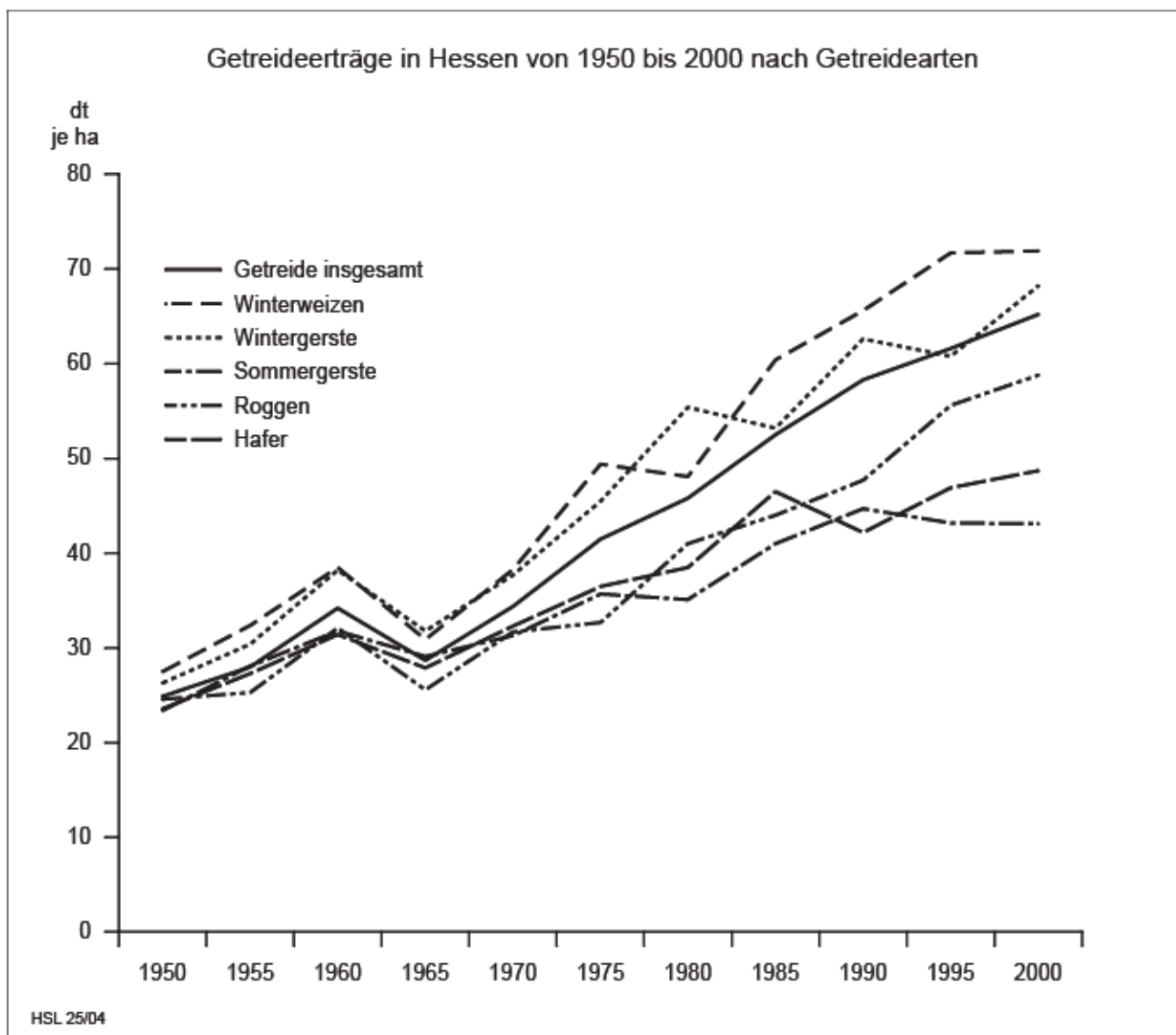
Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

— = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0 = Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
. . . = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
() = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/ = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x = Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D = Durchschnitt.
s = geschätzte Zahl.
p = vorläufige Zahl.
r = berichtete Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.
Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.



Bevölkerungszahl sinkt geringfügig auf gut 6,089 Mill.

Im Jahr 2003 sank die Bevölkerungszahl Hessens um 2200 auf gut 6,089 Mill. In den vier Jahren davor war ein Zuwachs in einer Größenordnung von jeweils rund 13 000 Personen zu verzeichnen. Maßgeblich für den jetzigen Rückgang war die Entwicklung der Wanderungsbewegungen über die Landesgrenze. Bei weniger Zu- und mehr Fortgezogenen nahm der Wanderungsgewinn im Jahr 2003 um 14 000 auf 4600 ab, der von einem relativ hohen Geburtendefizit von gut 7000 weniger Geborenen als Gestorbenen vollständig aufgezehrt wurde. Die Zahl der Geborenen nahm um gut 900 auf 54 400 ab, gleichzeitig stieg die Zahl der Gestorbenen um über 1100 auf 61 500 an.

Tageszeitungen dürfen hoffen — Abwärtstrend gestoppt

Der seit dem Jahr 2001 zu beobachtende Abwärtstrend bei den hessischen Tageszeitungen ist zum Stillstand gekommen. Im ersten Quartal 2004 kam es sogar erstmals wieder zu einer leichten Zunahme der Erlöse. Die Summe der Erlöse aus Anzeigen, Beilagen und Vertrieb lag im ersten Quartal 2004 mit 211,8 Mill. Euro um 0,6 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im Verlauf des Jahres 2003 hatte sich der Abwärtstrend bereits abgeschwächt; im Durchschnitt des Jahres hatte es allerdings noch einen Rückgang von 8,3 % auf 812 Mill. Euro gegeben. Im Boomjahr 2000 waren 1,13 Mrd. Euro in die Kassen der hessischen Tageszeitungen gespült worden. Der Durchschnittswert je Zeitung lag im ersten Quartal 2004 mit 1,49 Euro genauso hoch wie vor einem Jahr. Im Jahr 2000 hatte der Durchschnittswert noch bei 2,02 Euro gelegen.

2003 leichter Rückgang des Realverdienstes

Die vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Angestellten in der hessischen Industrie, in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Hoch- und Tiefbau (Produzierendes Gewerbe ohne Handwerk) verdienten im Jahr 2003 mit allen Zulagen und Zuschlägen und einschl. der Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen, 13. Monatsgehalt oder zusätzliches Urlaubsgeld im Durchschnitt knapp über 40 000 Euro. Das waren 1,3 % mehr als ein Jahr zuvor. 2002 hatte die entsprechende Rate noch 2,1 % und 2001 2,0 % betragen; im Jahr 2000 waren es 0,7 % gewesen. Nach Modellrechnungen blieben 2003 einem verheirateten Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner und zwei Kindern (Steuerklasse III/2) von diesem Bruttoverdienst netto 26 300 Euro übrig. Das waren 0,6 % mehr als ein Jahr zuvor. Für einen alleinstehenden Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) errechnen sich mit einem Nettoverdienst von knapp 21 300 Euro 0,5 % mehr als vor Jahresfrist. Bei diesen Modellrechnungen wurden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge für einen „Modellarbeitnehmer“ vom Brutto-

verdienst abgezogen. Da die Verbraucherpreise 2003 im Durchschnitt um 0,9 % höher waren als vor Jahresfrist, ergibt sich für das Ehepaar mit zwei Kindern nach der Preisbereinigung ein Rückgang des Netto-Realverdienstes um 0,3 % und für den alleinstehenden Arbeitnehmer um 0,4 %.

Anziehende Stahlpreise lassen Wohnungsbaupreise steigen

Die Wohnungsbaupreise in Hessen ziehen wieder an. Der Neubau von Wohngebäuden (ohne Fertighäuser) war im Mai um 0,8 % teurer als im Februar und um 0,6 % teurer als ein Jahr zuvor. Zwischen August 2002 und November 2003 waren die Preise noch um insgesamt 0,6 % zurückgegangen. Wegen der auf dem Weltmarkt stark gestiegenen Stahlpreise nahmen die Preise für Betonstahl von Februar auf Mai um über 15 % und für das Verlegen von Betonstahlmatten um fast 14 % zu. Dies schlug auch auf übergeordnete Zusammenfassungen durch: Die für die Erstellung eines Gebäudes besonders wichtigen Beton- und Stahlbetonarbeiten waren im Mai um 3,3 % teurer als im Februar und um 2,6 % teurer als vor Jahresfrist. Für Rohbauarbeiten insgesamt zogen die Preise um 1,1 % gegenüber Februar und um 0,1 % in Jahresfrist an. Demgegenüber gab es bei Ausbauarbeiten die gewohnte Preisentwicklung: Im Mai waren sie um 0,5 % teurer als im Februar und um 1,1 % teurer als ein Jahr zuvor.

Hessentourismus gut gestartet — Gäste aus dem Ausland sorgen für deutliches Plus

In den ersten vier Monaten des Jahres 2004 zählten die Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Betten in Hessen 2,9 Mill. Ankünfte und 7,1 Mill. Übernachtungen. Dies waren gut 4 % mehr Gäste und 0,5 % mehr Übernachtungen als im gleichen Zeitraum des Jahres 2003. Während sich die Zahl der Ankünfte von Gästen mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland um fast 3 % auf 2,1 Mill. erhöhte, stieg die Zahl der Ankünfte aus dem Ausland um annähernd 9 % auf 759 000. Die Zahl der von Inländern gebuchten Übernachtungen ging um etwas über 1 % auf 5,6 Mill. zurück, bei den Ausländern war es dagegen ein Plus von 7 % auf 1,5 Mill.

Rückgang im Transport auf Wasserstraßen

In der Binnenschifffahrt hat die umgeschlagene Gütermenge in den ersten vier Monaten des Jahres 2004 abgenommen. So wurden in den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen insgesamt 4,1 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, annähernd 3 % weniger als von Januar bis April 2003. Dabei stieg das Volumen des Versands von Gütern um 1,5 % auf 803 000 t. Das Volumen des Empfangs dagegen ging mit 3,3 Mill. t im Vergleichszeitraum um 3,5 % zurück. Unter den wichtigsten Massengütern verringerte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölzerzeugnissen und Gasen um fast 15 % auf 1,1 Mill. t. Dagegen stieg der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) um gut 2 % auf ebenfalls 1,1 Mill. t. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) wurden mit 607 000 t 0,3 % mehr umgeschlagen.

Die Lage der hessischen Wirtschaft im Frühjahr 2004

Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung für das erste Quartal 2004

Das Hessische Statistische Landesamt (HSL) nimmt die ersten Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für Hessen für das erste Quartal des Jahres 2004 und die Beurteilung der Wirtschaftslage durch die wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitute (Frühjahrgutachten)¹⁾ zum Anlass, die aktuelle konjunkturelle Entwicklung in Hessen zu analysieren und seine „Konjunkturprognose Hessen 2004“ für das laufende Jahr zu überprüfen²⁾. Diese Überprüfung findet regelmäßig ein halbes Jahr nach der Veröffentlichung der „Konjunkturprognose Hessen“ statt. Zugleich gibt der Beitrag einen ersten Ausblick auf die weitere Entwicklung des Jahres 2004. Allerdings können detaillierte Informationen über die weitere Entwicklung erst nach einer differenzierten, tiefgliedrigen Analyse der konjunkturellen Entwicklung auf Ebene aller Wirtschaftszweige (Viersteller) und nach Vorliegen der realen Bruttowertschöpfung für Hessen für die ersten zwei Quartale gemacht werden. Hierzu stehen aktuell noch zu wenig zeitnahe Indikatoren zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden gegen Ende des Jahres als gesonderte Publikation „Konjunkturprognose Hessen 2005“ vorgelegt.

Vorbemerkung

Mit der „Konjunkturprognose Hessen 2004“ hat das HSL in Zusammenarbeit mit der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH), der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2003 für Hessen eine Analyse und Prognose der *gesamtwirtschaftlichen konjunkturellen Entwicklung* in tiefer wirtschaftlicher Gliederung herausgegeben. Zielsetzung der Arbeit war die Berechnung und *Schätzung* des Wirtschaftswachstums für das Jahr 2003 und eine *Prognose* der konjunkturellen Entwicklung für das Jahr 2004. Ausgangsbasis für die Einschätzung der gesamtkonjunkturellen Entwicklung in *Deutschland* bildete das Herbstgutachten 2003. Hierin gingen die deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Institute von einer Stagnation der realen Bruttowertschöpfung für das Jahr 2003 (0,0 %) gegenüber dem Vorjahr und einem wieder steigenden Wachstum von 1,7 % für das Jahr 2004 aus. Auf dieser Basis wurde vom HSL für *Hessen* für das Jahr 2003 ein Wirtschaftswachstum von 0,1 % gegenüber dem Vorjahr geschätzt und ein — gegenüber dem Bund — leicht höheres Wachstum von 1,8 % für das Jahr 2004 prognostiziert. Die avisierte Wachstumsrate für das Jahr 2003 hat sich nach den Ergebnissen der ersten Fortschreibung bestätigt. Der minimal vorausgesagte Wachstumsvorsprung gegenüber dem Bund (Deutschland = - 0,1 %) erhöhte sich jedoch leicht von 0,1 auf 0,2 Pro-

zentpunkte. So betrug das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts in Hessen jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal im ersten Quartal 2003 0,8 % (Deutschland: + 0,4 %), fiel im zweiten Quartal um 0,6 % (Deutschland: - 0,7 %) und im dritten Quartal um 0,1 % (Deutschland: - 0,2 %). Im vierten Quartal 2003 stieg das BIP dann wieder leicht um 0,1 % (Deutschland: + 0,2 %). Zum Wachstum trugen in Hessen insbesondere die Bereiche „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ sowie „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ bei. Gestiegen ist die Wirtschaftsleistung auch im Bereich der „Übrigen Dienstleistungen“, zu denen das Grundstücks- und Wohnungswesen und die Dienstleistungen für Unternehmen zählen. Dagegen musste das Baugewerbe erneut ein deutliches Minus hinnehmen.

Weltwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2004

Die durchweg aufwärtsgerichtete Entwicklung in den USA und in Asien hat den globalen konjunkturellen Erholungsprozess der letzten Monate weiter gestützt. Vor allem die Investitionsnachfrage, die eine wesentliche Voraussetzung für einen nachhaltigen Aufschwung darstellt, hat sich auf Grund verbesserter Gewinnaussichten und günstiger Finanzierungsbedingungen spürbar belebt. Weder die jüngsten Terroranschläge noch die Zuspitzung der Lage im Irak haben den Optimismus von Wirtschaftsakteuren und Aktienmärkten spürbar dämpfen können.

Ausschlaggebend für den weiteren Verlauf der konjunkturellen Entwicklung in Hessen und in Deutschland bleibt — wie in den letzten Jahren — die Entwicklung in den *USA*. Dort haben eine nochmalige Senkung der Einkommensteuer, eine massive Expansion der staatlichen Ausgaben und historisch niedrige Leitzinsen zu einer kräftigen Nachfragesteigerung von Unternehmen und privaten Haushalten geführt.

1) Vgl. Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e. V.: Die Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft im Frühjahr 2004.

2) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2004“ wurde in Zusammenarbeit mit der Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen FEH, der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern Ende 2003 erstellt und kann zum Preis von 10 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung — zum Preis von 8 Euro — auch als Online-Angebot zur Verfügung.

Im Hinblick darauf hinkt die Entwicklung in der *Eurozone* der Weltkonjunktur weiter hinterher. Hier hat sich die Produktion in der zweiten Hälfte 2003 nur langsam aus der Stagnation gelöst, wobei sich die verhaltene wirtschaftliche Belebung zu Beginn des Jahres 2004 etwas beschleunigen konnte. Vor diesem Hintergrund prognostizierten die Wirtschaftsforschungsinstitute ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von 1,6 % in 2004 und von 2,0 % im Jahr 2005. Sehr dynamisch verläuft die Entwicklung auch in *Russland*. Hier legte die gesamtwirtschaftliche Produktion im Jahr 2003 kräftig zu, wobei sich das BIP im Jahr 2004 um 6 % und im Jahr 2005 voraussichtlich um 5 % erhöhen dürfte. Weiter auf Wachstumskurs gerichtet bleibt die Konjunktur auch in *Ostasien*. Damit strahlt vor allem das starke Wachstum in China auf die übrigen Länder dieser Region aus.

1. Bruttoinlandsprodukt (real) 2003 bis 2005
nach Wirtschaftsräumen
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)

Wirtschaftsraum	2003	2004 (s)	2005 (p)
USA	3,1	4,7	3,3
Eurozone	0,4	1,6	2,0
davon			
Deutschland	- 0,1	1,5	1,5
Frankreich	0,2	1,5	2,0
Italien	0,3	1,2	1,7
Spanien	2,4	2,8	3,2
Niederlande	- 0,7	0,7	1,7
Belgien	1,1	1,9	2,6
Österreich	0,7	1,8	2,6
Finnland	1,9	2,4	3,2
Griechenland	4,7	4,5	3,5
Portugal	- 1,3	0,6	1,6
Irland	1,4	3,3	4,0
Luxemburg	1,8	2,0	3,0
Japan	2,7	3,2	2,1
Industrieländer insgesamt	2,1	3,4	2,7
Ostasien ¹⁾	3,6	5,1	4,6
Russland	7,3	6,0	5,0
Lateinamerika ²⁾	0,8	3,5	3,5

(s) Schätzung, (p) Prognose

1) Gewichteter Durchschnitt aus: Südkorea, Taiwan, Indonesien, Thailand, Malaysia, Hongkong, Singapur, Philippinen. — 2) Gewichteter Durchschnitt aus: Brasilien, Mexiko, Argentinien, Kolumbien, Venezuela, Chile. Quelle: 2003: Statistisches Bundesamt, 2004 und 2005: Wirtschaftsforschungsinstitute.

Unter Berücksichtigung der etwas nachlassenden Dynamik in den wichtigen Exportmärkten ist in Ostasien von einem Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung um 5,1 % im Jahr 2004 und 4,6 % im Jahr 2005 auszugehen. Ebenfalls aufwärtsgerichtet ist die Entwicklung in *Lateinamerika*. Stimuliert vom weltweiten Wirtschaftsaufschwung wird das BIP hier sowohl im Jahr 2004 als auch 2005 voraussichtlich um jeweils 3,5 % zulegen. Schließlich dürfte auch die Wirtschaft in *Japan* weiter expandieren, wenngleich langsamer als 2003. Insgesamt dürfte das reale BIP dort im Jahr 2004 um 3,2 % und im Jahr 2005 um 2,1 % steigen.

Konjunkturelle Entwicklung in Deutschland

Nach der sogar leicht rückläufigen Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2003 hat sich die Konjunktur in Deutschland seit Anfang des Jahres 2004 wieder verhalten erholt. Noch im Februar und März 2004 hatten sich allerdings einige vorlaufende Konjunkturindikatoren abgeschwächt und Unsicherheit hinsichtlich der Nachhaltigkeit und Stärke des konjunkturellen Erholungsprozesses hervorgerufen. Verunsicherungen riefen darüber hinaus auch der konjunkturdämpfende, starke Rohstoffpreisanstieg — insbesondere der Anstieg des Rohölpreises —, der Rückgang der Kapazitätsauslastung sowie die Bedrohung durch den Islamismus aus. Zudem bleibt die Binnennachfrage weiterhin schwach, da sich die privaten Konsumausgaben nur zögerlich erholen.

Die Unsicherheit der wirtschaftlichen Entwicklung spiegelt sich u. a. auch in dem für Deutschland maßgeblichen *ifo-Konjunkturklimaindex* wider. Dieser hatte sich z. B. im Februar 2004 wieder etwas eingetrübt, nachdem er sich zuvor neun Monate in Folge aufgehellt hatte, was allerdings zu einem Großteil auf einer Zurücknahme der Geschäftserwartungen basierte, die zuvor in einer wahrscheinlich zu optimistischen Vorschau auf den weiteren Konjunkturverlauf überdurchschnittlich stark angehoben worden waren.

Entscheidend verbessert hat sich die Situation bei den *Exporten*. Mit einem saisonbereinigten Anstieg von 6 % stiegen die Ausfuhren allein im Januar 2004 deutlich an, sodass die dämpfenden Effekte der Euro-Aufwertung Anfang des Jahres überkompensiert wurden. Besonders dynamisch entwickeln sich zudem die Exporte in die EU-Länder, was sowohl auf die wirtschaftliche Belebung dort als auch auf die Verbesserung der Wettbewerbsposition deutscher Anbieter infolge des schwächeren Preisanstiegs in Deutschland zurückzuführen ist. Diese Entwicklung dürfte anhalten und die Exporte im Jahr 2004 voraussichtlich arbeitstäglich bereinigt um 5,3 % und im Jahr 2005 um 5,4 % zunehmen.

Die *Importe* von Waren und Dienstleistungen haben sich vor dem Hintergrund der leichten Konjunkturbelebung in Deutschland seit dem Herbst 2003 ebenfalls verstärkt. Unterstützt wurde diese Entwicklung auch von der zwischenzeitigen Aufwertung des Euro, durch den sich die Wettbewerbsposition außereuropäischer Anbieter auf den Märkten in Deutschland merklich verbesserte. Im Durchschnitt des Jahres 2004 ist deshalb von einer arbeitstäglich bereinigten Zunahme von 4,7 % auszugehen. Im Jahr 2005 dürften die Importe um 5,2 % zulegen.

Die spürbare Beruhigung des *Preisanstiegs* seit der zweiten Hälfte des Jahres 2001 bleibt auch weiterhin erhalten. Allein Sondereinflüsse überlagern diese Tendenz. So wurde der Preisauftrieb zu Beginn des Jahres 2004 im Rahmen der Gesundheitsreform (z. B. Einführung von Praxisgebühren) beschleunigt. Zusammengenommen werden die Preissteige-

rungen im Durchschnitt des Jahres 2004 voraussichtlich 1,3 % und 2005 1,2 % erreichen.

Hoffnungsvoll stimmt, dass die *Ausrüstungsinvestitionen* in ganz Deutschland Ende 2003 erstmals seit drei Jahren wieder ausgeweitet wurden. Darüber hinaus konnte die Abwärtsentwicklung bei den *Bauinvestitionen*, die seit Ende 1999 permanent fielen, gestoppt werden. Verantwortlich hierfür waren u. a. vorgezogene Bauaktivitäten privater Haushalte im Zusammenhang mit der Diskussion um die Kürzung der Eigenheimzulage.

Statistisch gesehen, hat sich die Lage am *Arbeitsmarkt* entspannt. Seit dem 01. Januar 2004 werden die Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen infolge einer Klarstellung in § 16 SGB III nicht mehr als arbeitslos gezählt. Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen sind danach entweder beschäftigt (z. B. bei Eingliederungszuschüssen, Überbrückungsgeld und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen), oder aber sie befinden sich in Maßnahmen, die der Steigerung der Beschäftigungsfähigkeit dienen, und gelten — wie Schüler und Studenten — als Nichterwerbspersonen. Ohne diese Änderungen in der statistischen Abgrenzung hätte sich die Lage am Arbeitsmarkt im ersten Quartal 2004 jedoch weiter verschlechtert³⁾. Im Hinblick auf das nur mäßige konjunkturelle Wachstum ist auch für die nächsten Monate nicht mit einer wesentlichen Besserung auf dem Ar-

3) Ohne die eingeführten statistischen Änderungen wäre im Jahr 2004 mit einem Anstieg der Arbeitslosenzahl um 40 000 zu rechnen.

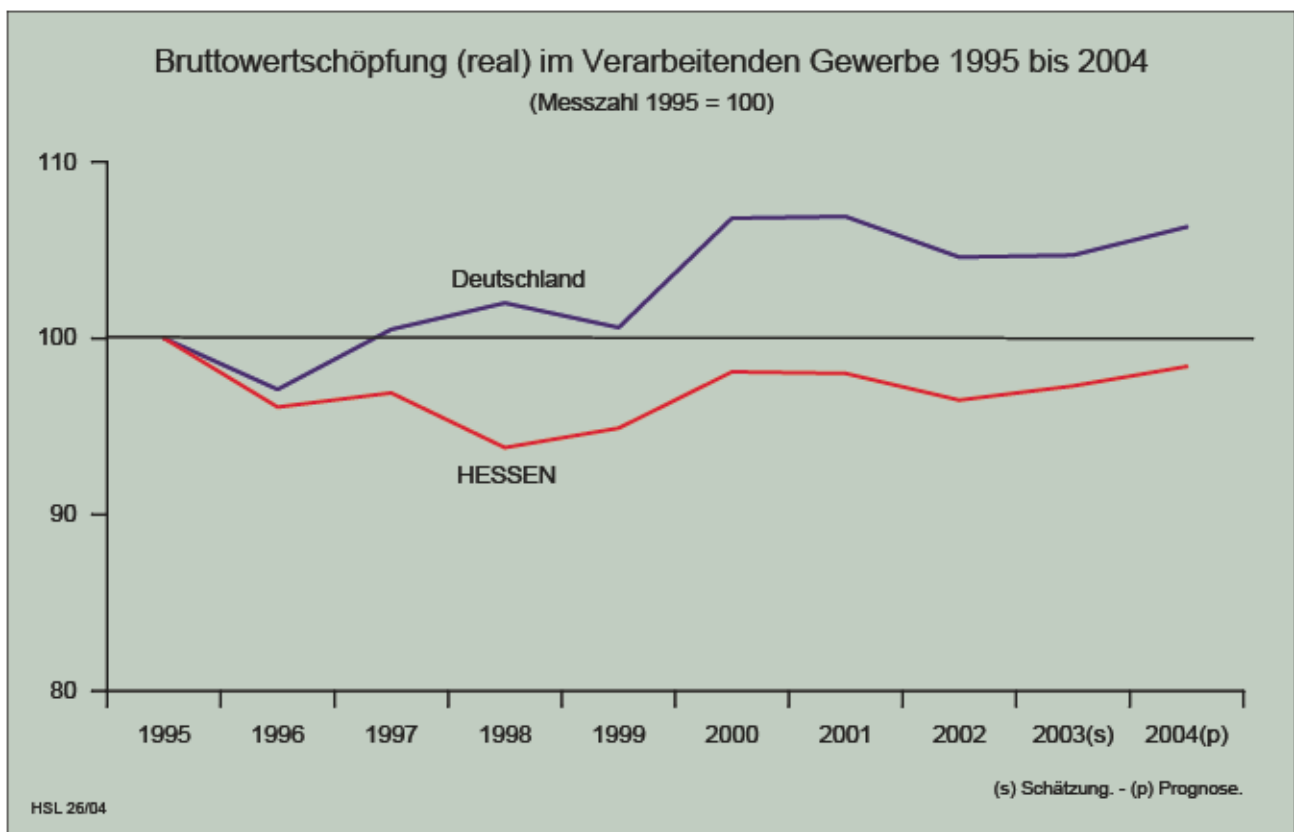
beitsmarkt zu rechnen. Erst im Jahr 2005 dürfte sich die Arbeitslosenzahl dann auch wieder real verringern.

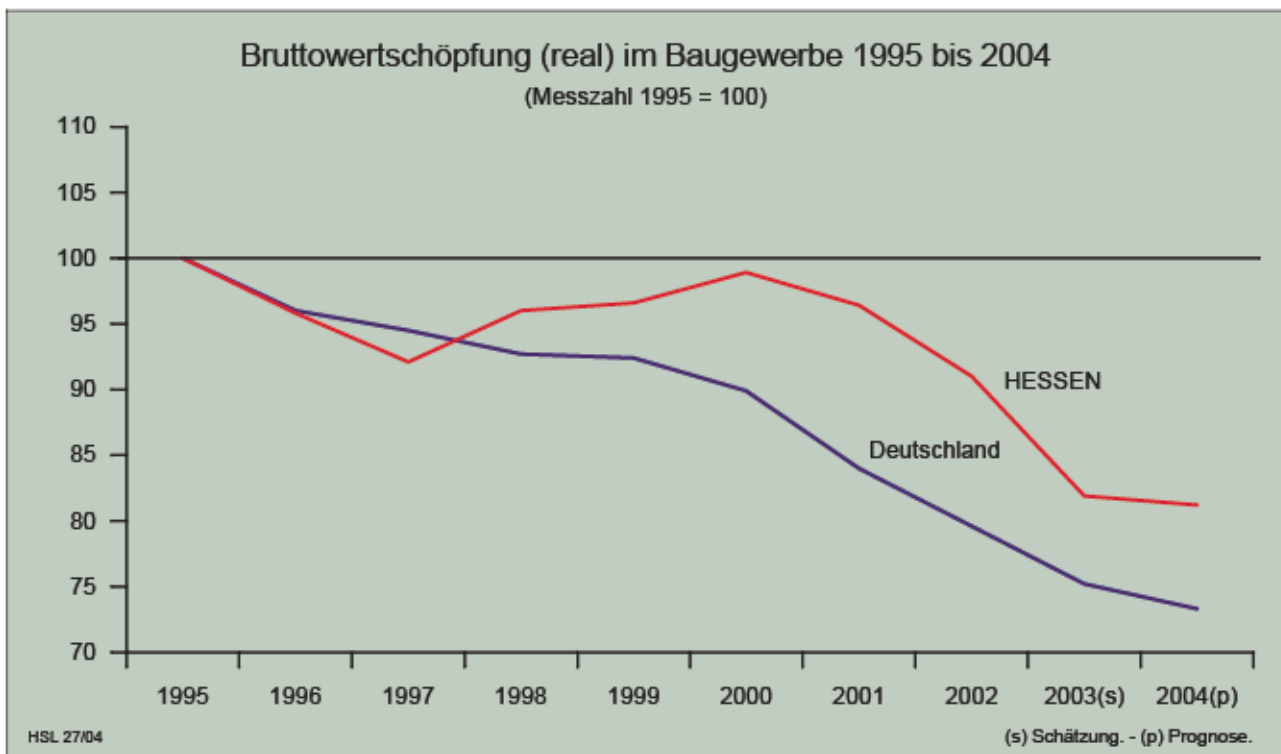
Weiterhin günstig für die konjunkturelle Entwicklung ist das *monetäre Umfeld*. So hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Leitzinsen im Euroraum in den vergangenen Monaten nicht verändert, sodass diese auch weiterhin unter den langjährigen Durchschnittswerten liegen.

Unterstützt von der expansiven Geldpolitik dürften die außenwirtschaftlichen Impulse allmählich auf die Ausrüstungsinvestitionen übergreifen und sich die Wirtschaft in *Deutschland* in den Jahren 2004 und 2005 voraussichtlich weiter beleben. Die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für Deutschland deshalb in beiden Jahren ein Wachstum von jeweils 1,5 %.

Sektorale Entwicklung in Hessen

In Hessen erholte sich die Konjunktur im ersten Quartal 2004 noch etwas stärker als im Bundesdurchschnitt. Allerdings bleibt die Aufwärtsdynamik insgesamt noch verhalten, da bis Ende des ersten Quartals 2004 keineswegs alle Wirtschaftsbereiche zu den üblichen Wachstumsraten der Vorjahre zurückgefunden haben. Dennoch hat sich das Wachstum in Hessen, das im vierten Quartal 2003 nur 0,1 % erreichte, im ersten Quartal 2004 spürbar beleben können. Mit 1,8 % (Deutschland = 1,5 %) liegt die Wachstumsrate des BIP nun um einen Prozentpunkt höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Gegen eine noch stärkere Belebung steht — wie in der Gemeinschaftsprognose vorhergesagt —





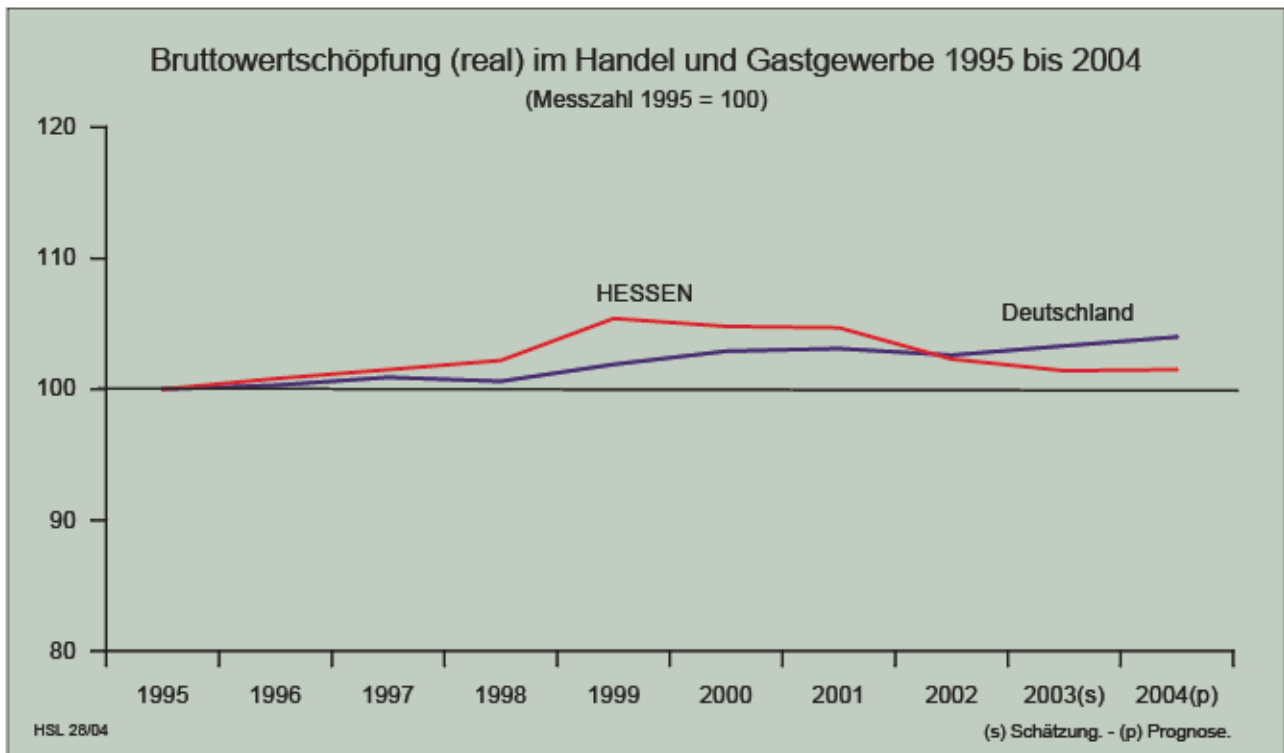
die schwächere Entwicklung einiger wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbereiche und vor allem die nach wie vor schwache Entwicklung im Bau.

Im hessischen *Verarbeitenden Gewerbe* hat sich das konjunkturelle Umfeld im ersten Quartal nach schleppendem Anlauf deutlich verbessert. Die realen Auftragseingänge lagen in diesem Zeitraum um 5,4 % höher als ein Jahr zuvor. Vor allem im März nahmen die Inlandsorders um 17 %, die aus dem Ausland sogar um 18 % zu. Bei den Umsätzen wurde das Vorjahresniveau um 2 % übertroffen. Die Inlandsumsätze erhöhten sich um 0,7 %, die Auslandsumsätze um 3,7 %. Die Exportquote stieg im ersten Quartal 2004 auf knapp 43 % und setzte damit den Trend der letzten Jahre fort. Die Nachfrage nach hessischen Industrieprodukten dürfte — getragen durch den Welthandel — auch im weiteren Verlauf des Jahres 2004 anhalten. Der für 2003 erwartete jahresdurchschnittliche Anstieg der realen Bruttowertschöpfung dürfte auf über 1 % klettern und damit etwas stärker ausfallen als in der Prognose erwartet (Gemeinschaftsprognose = + 0,8 %). Die Prognose für das Jahr 2004 (+ 1,2 %) erscheint nach den jetzt vorliegenden Informationen auch weiterhin realistisch.

Vor dem Hintergrund der schlechten konjunkturellen Entwicklung im hessischen *Baugewerbe* war in der Gemeinschaftsprognose für das Jahr 2003 von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung von 3,2 % ausgegangen worden. Diese Rate liegt nach Maßgabe der ersten Quartals-Berechnungen für Hessen aber nochmals niedriger, wobei sich der Trend im Jahr 2004 fortsetzt. So verringerten sich die Auftragseingänge im hessischen Bauhauptgewerbe im ersten Quartal 2004 kalender- und saisonbereinigt nochmals um knapp 12 % gegen-

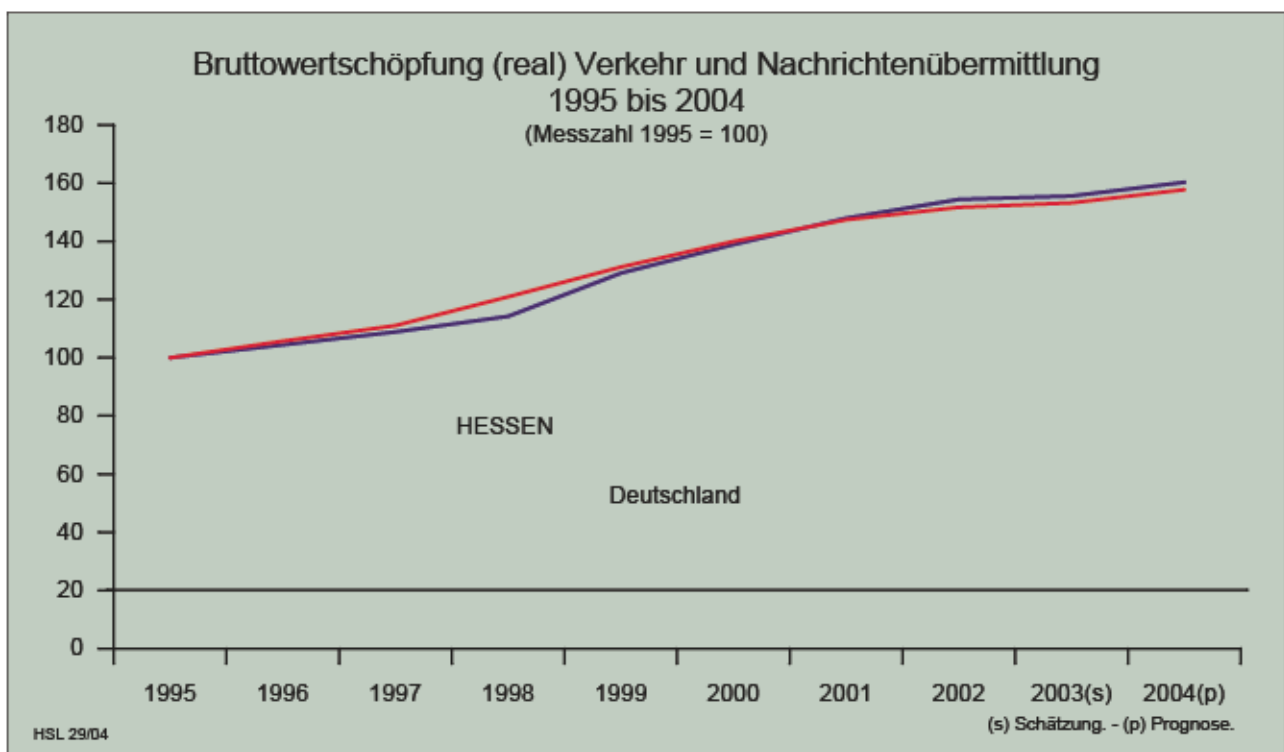
über dem entsprechenden Vorjahresquartal. Die allgemeine Verunsicherung über weitere steuerliche Belastungen von Immobilien sowie Leerstände an Wohn- und vor allem Gewerberäumen bei fehlenden Mietsteigerungen hemmen die Investitionsbereitschaft vor allem gewerblicher Investoren nachhaltig. Im Wohnungsbau zeichnet sich allerdings eine Stabilisierung ab, da der Überhang im Eigenheimbau (Genehmigungsschub auf Grund der Diskussion über Kürzung bzw. Streichung der Eigenheimzulage) den nur noch geringen Rückgang im Geschosswohnungsbau möglicherweise kompensieren kann. Der öffentliche Bau wird allerdings durch die weiter angespannte Haushaltssituation von Bund, Land und Gemeinden belastet. Die Entwicklung für die nächsten Quartale ist somit im Hinblick auf das allgemeine Umfeld mit großen Unsicherheiten behaftet. Im Hinblick auf die eher schlechte Entwicklung bei den Frühindikatoren dürfte es der Branche nicht gelingen, ihren Abwärtstrend zu stoppen. Sollte es kurzfristig nicht zu einer deutlichen Verbesserung des Umfeldes kommen, dürfte der Rückgang im Jahresdurchschnitt 2004 noch deutlicher als prognostiziert (- 1 %) ins Minus rutschen.

Unerwartet deutlich von der Wachstumsschwäche in Deutschland sind auch der hessische *Handel und das Gastgewerbe* getroffen worden. Der im Zusammenhang mit der allgemeinen Verunsicherung festzustellende Konsumverzicht hat gerade in diesem Feld zu einer deutlichen Zurückhaltung der Konsumenten geführt. Allerdings fielen die Ergebnisse für den Wirtschaftsbereich nach Vorliegen der ersten internen Berechnungen für das Jahr 2003 etwas besser aus als erwartet (+ 0,1 %). Im Jahr 2004 verringerte sich der Einzelhandelsumsatz im ersten Quartal gegenüber

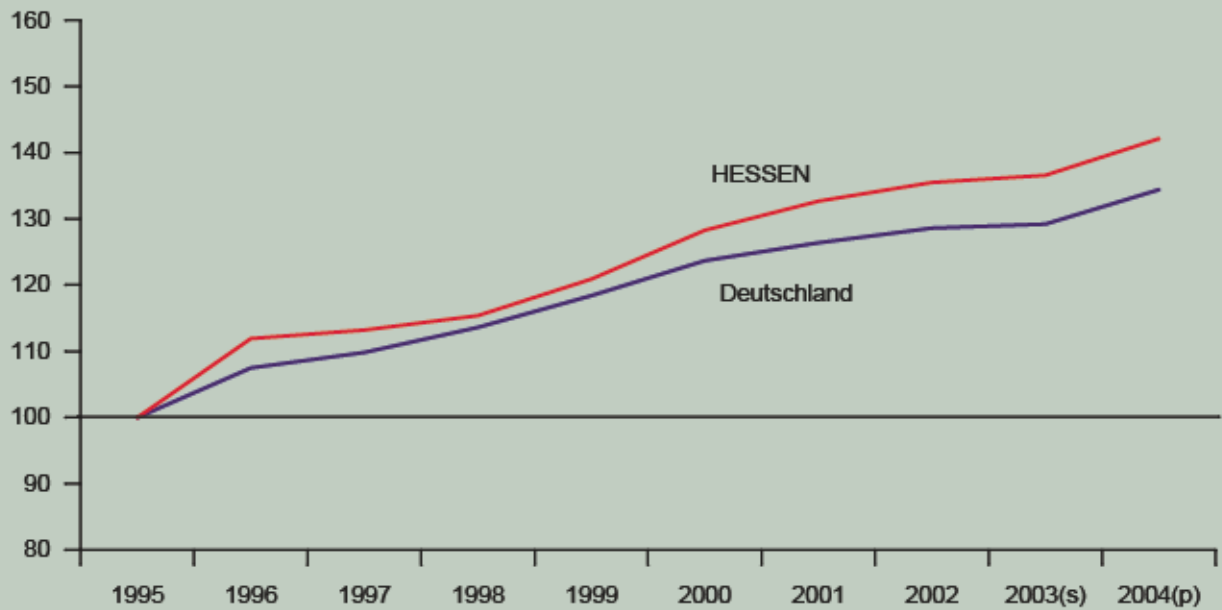


dem Vorjahresquartal kalender- und saisonbereinigt allerdings um 1 %. Die höhere Konsumgüternachfrage dürfte aber allmählich zu weiter steigenden Importen führen, von dem der konsumnahe Einzelhandel und auch der Großhandel profitieren werden. Insgesamt ist jedoch davon auszugehen, dass die reale Bruttowertschöpfung im hessischen Handel und Gastgewerbe voraussichtlich weiter stagnieren wird (+ 0,1 %).

In Hessen erweist sich der Bereich „*Verkehr- und Nachrichtenübermittlung*“ nach wie vor als sehr wertschöpfungsstark. Im Bereich der Luftfahrt konnten die erwarteten, von den Terroranschlägen ausgehenden Einbußen erstaunlich gut verarbeitet werden. Im Jahresdurchschnitt 2003 nahm dieser Wirtschaftsbereich um 1,1 % zu. Für das erste Quartal 2004 erhöhte sich die reale Bruttowertschöpfung weiter. Unterstützt wird diese Entwicklung zugleich durch wieder



Bruttowertschöpfung (real) Finanzierung, Vermietung,
Unternehmensdienstleister 1995 bis 2004
(Messzahl 1995 = 100)



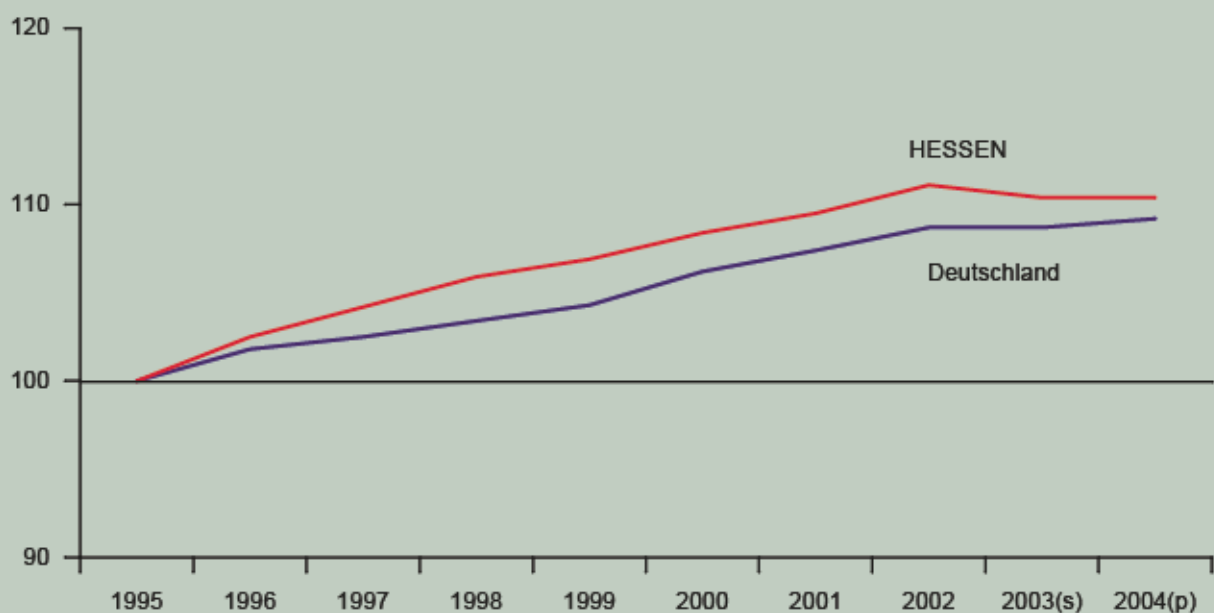
HSL 30/04

(s) Schätzung. - (p) Prognose.

steigende Investitionen im Bereich der Informationstechnologie. Hier dürfte ein teilweise aufgestauter Bedarf an Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen dazu führen, dass die Investitionen im Jahr 2004 das Vorjahresniveau übertreffen werden.

Im Jahresverlauf ist deshalb eine weitere Steigerung absehbar, sodass das jahresdurchschnittliche Wachstum des Bereichs im Jahr 2004 auf das Ergebnis der Konjunkturprognose (+ 3,0 %) hinauslaufen dürfte.

Bruttowertschöpfung (real) Öffentliche und Private Dienstleister 1995 bis 2004
(Messzahl 1995 = 100)



HSL 31/04

(s) Schätzung. - (p) Prognose.

Erfreulicher als vor einem Jahr entwickelt sich in Hessen der Bereich „*Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister*“. Nach einem äußerst schwachen Ergebnis im Jahr 2003 (+ 0,8 %) deuten die Indikatoren für das erste Quartal 2004 darauf hin, dass die prognostizierte Wachstumsrate von 4 % im Jahr 2004 realisierbar ist. Trotz der internationalen Schwäche des deutschen Bankensektors und den damit verbundenen Problemen hat die Branche in den vergangenen Monaten umfangreiche Konsolidierungsanstrengungen durchgeführt, die nun erste Wirkungen zeigen. Vor allem ist es den Banken bei Risikooptionen gelungen, eine Absicherung bzw. die Reduktion des Risikoniveaus herzustellen. Unsicherheit besteht dagegen in der Versicherungswirtschaft, da die dortige Entwicklung unter anderem durch die Pläne der Bundesregierung zur Besteuerung der Kapitallebensversicherung belastet wird.

Das Wachstum der *Öffentlichen und Privaten Dienstleister* kam im Jahr 2003 mit 0,3 % fast zum Erliegen. Auf Grund der Konsolidierungsanstrengungen der öffentlichen Haushalte bei anhaltenden Steuerausfällen und der Einschnitte im Gesundheitssystem ist auch für die nächsten Monate von keiner grundlegenden Verbesserung der Entwicklung auszugehen. Auch für das Jahr 2004 sind mit Blick auf die leeren Kassen keine Wachstumseffekte in diesem Wirtschaftsbereich zu erwarten, sodass auch aus aktueller Perspektive von einer erneuten Stagnation für das laufende Jahr auszugehen ist.

Ausblick

Ein Blick auf die Frühindikatoren verdeutlicht, dass der sich bereits im letzten Quartal 2003 zart andeutende und erhoffte Erholungsprozess in der hessischen Wirtschaft zunehmend an Kraft gewinnt. Risiken bestehen allerdings nicht nur in der weiteren Entwicklung der Exporte, sondern auch in der Entwicklung der Rohöl- und Rohstoffpreise. Neben dem weiteren Verlauf der Weltwirtschaft, der auch von der Gefahr neuer Terroranschläge überschattet wird, verunsichern weiterhin auch bundespolitische Einflüsse die hessische Wirtschaft. Im Hinblick darauf ist für Hessen für die weiteren Quartale in 2004 von einer ähnlich positiven Entwicklung wie im ersten Quartal auszugehen. Die Entwicklung bei den Auftragsengängen im Verarbeitenden Gewerbe, die im ersten Quartal real um 5,4 % gegenüber dem Vorjahresquartal zugenommen haben, deuten auf ein langsames Anziehen der Konjunktur hin. Von einer starken, sich selbst tragenden Konjunktur ist die hessische Wirtschaft auch wegen der verhaltenen Wachstumsdynamik in einigen Dienstleistungsbereichen noch etwas entfernt. Vorausgesetzt, dass die Ausfuhren auch für die hessische Wirtschaft weiter so kräftig expandieren, wie es die Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Frühjahrgutachten unterstellen, wird das reale Bruttoinlandsprodukt in *Hessen* im Jahr 2004 um die prognostizierten 1,8 % wachsen. □

Statistics — A Matter of Quality and Efficiency

Vom 25. bis 26. Mai 2004 veranstaltete das Statistische Bundesamt im Kurfürstlichen Schloss zu Mainz die "European Conference on Quality and Methodology in Official Statistics". Die Veranstaltung bildete den Auftakt zu einer zweijährlichen Europäischen Konferenzreihe zu Fragen statistischer Methoden, die mit Unterstützung des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (EUROSTAT) durchgeführt wurde. Die Konferenz ist damit eine der wichtigsten Veranstaltungen des Europäischen Statistischen Systems und zugleich ein bedeutendes wissenschaftliches Forum. Themen der Konferenz waren Fragen der Qualität und der Methoden der amtlichen Statistik; das Spektrum umfasste die gesamte Bandbreite der Statistikerstellung. Schwerpunkt war die Messung der Qualität von Statistik sowie das Qualitätsmanagement. Das Statistische Bundesamt hatte im Vorfeld die Hessische Staatskanzlei gebeten, den Hauptvortrag der Eröffnungsveranstaltung zu übernehmen, und Herr Staatsminister Stefan Grüttner, Chef der Hessischen Staatskanzlei, hatte sich dazu bereit erklärt. Im Folgenden wird der Wortlaut der Rede mit dem Thema "Statistics - A Matter of Quality and Efficiency" wiedergegeben.

**Sehr geehrter Herr Generaldirektor,
sehr geehrter Herr Präsident Hahlen,
meine Damen und Herren,**

zunächst möchte ich mich für die Gelegenheit bedanken, auf dieser Europäischen Konferenz über Qualität und Methoden der amtlichen Statistik sprechen zu können. Die Konferenz findet in der Stadt Mainz statt, der Hauptstadt des Bundeslandes Rheinland-Pfalz. Ich selbst bin Minister im Nachbarland Hessen. Die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden ist Sitz des deutschen Statistischen Bundesamtes und selbstverständlich Sitz unseres Hessischen Statistischen Landesamtes. Die beiden Länder Hessen und Rheinland-Pfalz verbindet viel – unter anderem eine Persönlichkeit, die Sie alle kennen: Johann Wolfgang von Goethe.

Dieser große deutsche Dichter und Politiker spielt für diese Konferenz durchaus eine Rolle – Sie werden gleich sehen welche. Aber zunächst: Welche Verbindung stellt Goethe zwischen Hessen und Rheinland-Pfalz her? Nun, Goethe stammt aus Frankfurt, der größten Stadt Hessens. Hier in Mainz hat er sich später einmal aufgehalten, und zwar während der Kriege im Anschluss an die Französische Revolution. Als Augenzeuge hat er damals das Buch „Die Belagerung von Mainz“ geschrieben.

An einer anderen Stelle äußert sich Goethe zu den Zahlen, oder, wie wir heute sagen, zur Statistik. Goethe erklärt: „Das aber weiß ich, dass die Zahlen uns belehren, ob die Welt gut oder schlecht regiert werde.“ Damit bringt er zum Ausdruck, dass statistische Informationen eine unverzichtbare Grundlage für politische Entscheidungen sind. Wenn ich heute zu Ihnen spreche, dann geschieht das natürlich aus der Perspektive der Politik. Der Politik, die die Verantwortung für das Programm und die Ressourcen der amtlichen Statistik trägt und die gleichzeitig darauf achten muss, dass die Belastung von Bürgern und Unternehmen sich in vertretbaren Grenzen bewegt. Zugleich ist die Politik aber auch einer der größten

Kunden der amtlichen Statistik. „Good Government needs good statistics“ heißt es deshalb konsequent in dem Vorwort des Green Papers der britischen Regierung zur Reform der britischen Statistik.

Das höchste deutsche Gericht, das Bundesverfassungsgericht, hat in ganz ähnlichen Worten die verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen für die amtliche Statistik in der Bundesrepublik abgesteckt. Danach — ich zitiere — „hat die Statistik erhebliche Bedeutung für eine staatliche Politik, die den Prinzipien und Richtlinien des Grundgesetzes verpflichtet ist. Wenn die ökonomische und soziale Entwicklung nicht als unabänderliches Schicksal hingenommen, sondern als permanente Aufgabe verstanden werden soll, bedarf es einer umfassenden, kontinuierlichen sowie laufend aktualisierten Information über die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Zusammenhänge. Erst die Kenntnis der relevanten Daten (...) schafft die für eine am Sozialstaatsprinzip orientierte staatliche Politik unentbehrliche Handlungsgrundlage“. Soweit das Bundesverfassungsgericht. Analysiert man diesen Text näher, sehen wir sofort, dass hiermit eine Reihe von Qualitätsstandards aufgestellt wird, denen sich die amtliche Statistik stellen muss.

Danach muss die Produktion statistischer Daten umfassend, kontinuierlich, aktuell und relevant sein, um der Politik als Handlungsgrundlage zu dienen. Genau betrachtet ist damals schon der Weg zur Outputorientierung der statistischen Information in einem Urteilstext vorgezeichnet worden, der nicht primär danach fragt, welche Daten erhoben werden, sondern welche Informationen Statistik mit welcher Relevanz produziert. Mit anderen Worten: Outputorientierung heißt zuvörderst Kundenorientierung. Das politische Steuerungsinstrument für ein strategisches Qualitätsmanagement ist daher der Konsensbildungsprozess über die Relevanz der produzierten Information, der politisch moderiert und entschieden werden muss. Kurzum: Die Qualität der amtlichen Statistik bedeutet in einem umfassend verstande-

nen Konzept, dass die statistischen Informationen für Politikberatung und die legitimen Informationsinteressen von Wirtschaft und Gesellschaft im Diskursrahmen einer politischen Öffentlichkeit geeignet sein müssen.

Weitere Bedingungen, die nicht zuletzt die Vereinten Nationen in ihren „Fundamental Principles“ unterstreichen, und die zum Beispiel das deutsche Bundesstatistikgesetz enthält, sind: die professionelle Unabhängigkeit der amtlichen Statistik, deren Wissenschaftlichkeit, Neutralität und Objektivität. Dies ist insbesondere deshalb von Bedeutung, weil die Statistik eine Datengrundlage anbietet, die im Hinblick auf ihre Objektivität, Wissenschaftlichkeit und Neutralität für den politischen Diskurs eine gemeinsame Datenbasis schafft. Die Tatsache, dass die Statistik mit ihrer funktionellen Trennung von der Administration Informationen ohne eigenes Handlungsinteresse produziert und andererseits die personen- und unternehmensbezogenen Angaben geheim hält, ist eine strukturelle Voraussetzung für Akzeptanz und Vertrauen in eine Datenbasis, die von allen politischen und gesellschaftlichen Akteuren als verbindlich angesehen wird. Deshalb ist es auch ein wesentliches Kennzeichen moderner Demokratien, dass amtliche Statistiken prinzipiell öffentlich zugänglich sind — anders als in totalitären Regimen. Es ist daher ganz klar, öffentliche Statistiken sind ein „public good“, das für Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik eine informationelle Infrastruktur zur Verfügung stellt. Hier möchte ich an das Goethe-Zitat erinnern: „Das aber weiß ich, dass die Zahlen uns belehren, ob die Welt gut oder schlecht regiert werde.“

Diese Grundfeststellung gilt insbesondere vor dem Hintergrund des Zusammenwachsens der Europäischen Union von nunmehr 25 Mitgliedstaaten. Mehr denn je sind die Entscheidungsgremien der Europäischen Union auf aktuelle und zuverlässige Daten angewiesen, die nach einheitlichen Qualitätsstandards produziert werden müssen. Mit der wachsenden Komplexität der politischen Entscheidungen wächst auch der Bedarf an damit kompatiblen Informationen. Denn politische Systeme, die nicht alle relevanten Steuerungsinformationen aufnehmen, unterliegen der Gefahr von Steuerungsverlusten bis hin zu explizit falschen Steuerungsentscheidungen. Die Leistung, die die Politik vollbringen muss, ist so klar wie kompliziert: Sie muss den steigenden Informationsbedarf, die knapper werdenden finanziellen Ressourcen und den Bedarf nach Entlastung von Unternehmen und Bürgern unter einen Hut bringen.

Ich freue mich deshalb ganz besonders, dass der Ausschuss für das Statistische Programm der Europäischen Kommission ASP (englisch: Statistical Programme Committee SPC) beschlossen hat, nicht nur zusätzliche Statistiken vorzuschlagen, sondern in Zukunft sich auch mit negativen Prioritäten, d. h. der Streichung überflüssiger Statistiken zu befassen. Ich bin gespannt auf die operative Umsetzung. Wir wissen alle, dass Brüssel — ob zu recht oder zu unrecht — von weiten Teil-

len der Bevölkerung als Synonym für losgelöste Bürokratie gilt. Es ist daher nur konsequent und im Sinne des „Good Governance“ Weißbuchs der Kommission, wenn auch die europäische Statistik sich auf das Wesentliche konzentriert, und die Kohärenz der Statistikpolitik zu anderen Gemeinschaftspolitiken erkennbar bleibt.

Neben diesen aufgabenkritischen Anmerkungen als integralem Bestandteil eines umfassenden Qualitätsbegriffs, muss auch die Ressourcenfrage in Relation zur statistischen Qualität gesetzt werden. Denn selbstverständlich ist es für mich auch ein Qualitätsmerkmal, wenn ich weiß, mit welchem Aufwand, welche Informationen produziert werden. „Best Practice“ heißt in diesem Zusammenhang die Orientierung für ein die Mitgliedstaaten übergreifendes Qualitätsmanagement. Dies führt in bestem Sinne zu einem Wettbewerb der Nationalen Statistischen Ämter um die beste Methode, bei einheitlichen, outputorientierten Qualitätsstandards alle Effizienzreserven auszuschöpfen, um bei steigendem Informationsbedarf mit den gleichen oder sinkenden finanziellen Ressourcen zurechtzukommen.

Nicht umsonst ist das Hessische Statistische Landesamt, das in meinem Geschäftsbereich ressortiert, immer vorne gewesen bei der Verwaltungsreform, bei der Implementation von Kosten- und Leistungsrechnung sowie des kaufmännischen Rechnungswesens. Gleichzeitig werden Rationalisierungsreserven durch Online-Erhebungen, Investitionen in IuK-Technik zunehmend ausgeschöpft. Auch die Tatsache, dass Hessen den Bundesratsvertreter im ASP stellt, zeigt unseren Willen, auf die Konsensbildungsprozesse im Europäischen Statistischen System für alle Bundesländer im genannten Sinne Einfluss zu nehmen. Ich würde mich freuen, wenn diese strategischen Überlegungen auch von dieser Konferenz aufgegriffen würden.

Politik und Gesellschaft brauchen relevante quantitative Daten über wirtschaftliche und gesellschaftliche Prozesse. Nicht das einzelne Erhebungsmerkmal ist entscheidend, sondern vielmehr die statistische Information, die produziert wird. Hier auf Qualität und Relevanz zu achten und diese mit einer akzeptablen Ziel-Mittel-Relation zu erreichen, muss das Ziel eines Qualitätsmanagement sein, das in dieser Form auch von der Politik nicht nur akzeptiert, sondern finanziert und gefördert werden kann.

Meine Damen und Herren!

Ausgehend von der Feststellung, dass die amtliche Statistik im gesamtgesellschaftlichen Kontext ihre Rolle zunehmend verändert, gewinnt auch die Frage nach der Qualität von Statistik eine neue und weiter gefasste Bedeutung. Qualität beinhaltet nicht mehr nur die Bewertung spezifischer Merkmale des Produktes „Statistik“, sondern umfasst inzwischen auch die Rahmenbedingungen, die bei der Statistikproduktion eine Rolle spielen.

Die aus Sicht der amtlichen Statistik und deren Nutzer wichtigen Qualitätskriterien sind im Europäischen Statistischen System (ESS) entwickelt worden und finden auch in der amtlichen Statistik in Deutschland einheitlich Anwendung.

Die Qualität des Produkts „Statistik“ hängt entscheidend von den Auskunftsgibenden ab. Die auf der jeweiligen Rechtsgrundlage basierende Auskunftspflicht garantiert bei ausreichend großer Stichprobe eine hohe Rücklaufquote und aussagefähige sowie unverzerrte Ergebnisse. Die Qualität der in Interviews, auf Fragebogen oder zunehmend auf Datenträger gelieferten Daten hängt aber auch entscheidend vom Verhältnis ab, welches die amtliche Statistik zu den Auskunftsgibenden hat. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Rücklaufquote und dem Vertrauen der Auskunftspflichtigen in die Zusagen der Statistik in Bezug auf Vertraulichkeit der Daten. Sowohl die Erstellung von Statistiken als auch die statistische Geheimhaltung sind gesetzlich geregelt. So besteht für die Statistikerstellung ein so genanntes Legalitätsprinzip, wodurch der Erstellungsprozess in höchstem Maße legitimiert ist. Auf der anderen Seite bietet die statistische Geheimhaltung den Befragten einen sicheren Schutz vor Offenlegung ihrer Einzelangaben.

Die Qualität der Statistik ist der Aspekt, der Ihnen als Fachleute verständlicherweise besonders am Herzen liegt. Doch auch den Aspekt der Effizienz sollten wir nicht außer Acht lassen. Wir haben die gemeinsame Aufgabe, die Effizienz unseres Handelns immer wieder kritisch zu überprüfen. Das gilt für alle Bereiche der Verwaltung, also auch für die Statistik. Wir müssen uns immer wieder fragen, ob wir bestimmte Statistiken noch brauchen, oder ob die Einführung neuer Statistiken wirklich sinnvoll ist. Angesichts knapper öffentlicher Kassen ist das eine wichtige Verpflichtung, und zwar gerade dann, wenn wir die Qualität der amtlichen Statistik bewahren wollen. Deshalb habe ich meiner heutigen Rede den Titel: „Statistics – A Matter of Quality and Efficiency“ gegeben.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die ständige Verbesserung der Datenqualität und die Steigerung der Effizienz durch die kontinuierliche Analyse und Verbesserung der Grundprozesse der Statistikproduktion wesentliche Ziele der amtlichen Statistik in Deutschland sind. Daraus resultiert als ständige Aufgabe die Weiterentwicklung der statistischen Methoden. Die diesbezüglichen aktuellen Bestrebungen und Maßnahmen sind im „Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik in Deutschland“ vom September 2003 formuliert.

Der Masterplan beinhaltet folgende konkrete Projekte:

1.) Standardisierung der Arbeitsprozesse.

2.) Online-Erhebungen. Hier geht es darum, dass im Rahmen der E-Government-Aktivitäten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder bis zum Jahr 2005 insgesamt 50 Sta-

tistiken — in erster Linie sind hier alle bedeutenden Wirtschaftsstatistiken zu nennen — online erhoben werden sollen. Die Datenerhebung dürfte sich dadurch für die statistischen Ämter und für die Auskunftsgibenden wesentlich effizienter gestalten.

3.) Eine ganz wesentliche Zielsetzung des Masterplans ist der Paradigmenwechsel von der Primärerhebung zur Sekundärstatistik. D. h. in der Verwaltung vorhandene Daten besser zu nutzen sowie Unternehmen und Bürger dadurch zu entlasten. Einen wesentlichen Schritt nach vorne bedeutet auch der Versuch, in Zukunft verstärkt direkt auf Daten des betrieblichen Rechnungswesens zuzugreifen. Dieses zukunftsweisende Projekt wird gegenwärtig in einer strategischen Allianz zwischen der amtlichen Statistik in Deutschland sowie namhaften Entwicklern betriebswirtschaftlicher Software entwickelt.

Meine Damen und Herren!

Lassen Sie mich noch einen Aspekt ansprechen, der aus meiner Sicht in der wissensbasierten Gesellschaft wachsende Bedeutung erlangt: die Kooperation von Wissenschaft und amtlicher Statistik. Die Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft und Statistik müssen verbessert werden. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Datenproduzenten — in erster Linie also der amtlichen Statistik — und der Wissenschaft ist angezeigt. Die Komplexität des wirtschaftlichen und sozialen Wandels hat den Datenbedarf der modernen Gesellschaft grundlegend verändert. Die bisher überwiegenden Veröffentlichungen von Ergebnissen in Form von Tabellen sind heute nicht mehr ausreichend. Die Wissenschaft braucht Zugangsmöglichkeiten zu den Mikrodaten der amtlichen Statistik.

Aus Sicht der Wissenschaft ist der für viele relevante Fragestellungen erforderliche Zugang zu Mikrodaten bisher nicht zufrieden stellend gelöst. Die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen werden als zu eng angesehen, wenn gleich das Bundesstatistikgesetz der Wissenschaft mit dem so genannten Wissenschaftsprivileg eine Sonderstellung unter den Datennutzern einräumt.

Das deutsche Statistische Bundesamt hat bereits vor mehr als zwei Jahren ein Forschungsdatenzentrum errichtet, dem die Statistischen Ämter der Länder mit der Gründung ihres Forschungsdatenzentrums mit den regionalen Standorten gefolgt sind. Ziel und Aufgabe der Forschungsdatenzentren ist es, der Wissenschaft neue Formen und Wege der Nutzung amtlicher Mikrodaten zu ermöglichen, die über das hinausgehen, was unter dem Begriff der faktischen Anonymisierung zur Weitergabe von Mikrodaten an die Wissenschaft bisher bereits möglich ist.

Für den Bereich der Haushalts- und Personenerhebungen stehen der Wissenschaft bereits seit etwa einem Jahrzehnt standardisierte anonymisierte Mikrodatensätze kostengüns-

tig zur Verfügung. Die Wissenschaft benötigt für Analysen aber auch Zugang zu den nicht minder interessanten und wichtigen Einzeldatensätzen aus dem Bereich der Unternehmens- und Betriebserhebungen. Die Sensibilität von Mikrodaten aus Unternehmenserhebungen ist wesentlich höher einzustufen als bei Personen- und Haushaltserhebungen, da die Grundgesamtheiten hier deutlich kleiner sind. Deshalb gestalten sich die Anonymisierungsmöglichkeiten von Unternehmensdaten erheblich schwieriger.

Die amtliche Statistik und insbesondere die Forschungsdatenzentren des Bundes und der Länder sind deshalb gefordert, Methoden zu finden, wirtschaftsstatistische Einzeldaten zu anonymisieren und der Wissenschaft ein nutzungsgerichtetes Angebot für einen verbesserten Datenzugang zu unterbreiten, wobei einerseits ein ausreichender Schutz der Einzelangaben gewährleistet sein muss und andererseits die Analysemöglichkeiten der anonymisierten Daten weitestgehend erhalten bleiben.

Die Kooperation zwischen Wissenschaft und Statistik hat übrigens auch einen zentralen Qualitätsaspekt. Durch den

Zugang der Wissenschaft zu Mikrodaten der amtlichen Statistik wird die Qualität der statistischen Datenproduktion durch wissenschaftliche Analyse dauernd evaluiert.

Meine Damen und Herren!

Die amtliche Statistik hat für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft einen zentralen Stellenwert. Ohne eine zuverlässige Statistik wären unsere Handlungsmöglichkeiten nicht nur stark eingeschränkt. Schlimmer noch: Wir könnten kaum noch verantwortungsbewusst agieren. Wer verantwortlich handeln will, sei es in der Politik, sei es in der Wirtschaft, sei es in der Wissenschaft, sei es als mündiger Bürger in der demokratischen Gesellschaft — wer verantwortlich handeln will, braucht immer wieder zuverlässige Statistiken. Statistiken, die sich durch zwei Eigenschaften auszeichnen:

- Ihre hohe Qualität und
- Ihre Effizienz bei der Erarbeitung.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen bei Ihrer wichtigen Arbeit jeden Erfolg. □

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern*, für den *Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Neu: Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe II/97)

Systemvoraussetzungen: IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

STATISTIK HESSEN

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt . 65175 Wiesbaden

w-109

Getreideernten in Hessen 1950 bis 2000

Im folgenden Beitrag wird die Entwicklung des Getreideanbaus in Hessen als wichtigste Kulturart auf dem Ackerland beschrieben. Dabei ist festzustellen, dass Produktivitätssteigerungen im Wesentlichen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stattfanden und diese je nach Getreideart unterschiedlich waren. Abschließend wird vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren sich verändernden Anbauverhältnisse ein Ausblick auf den neuen Beprobungsplan der Ernteerfassung im Rahmen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE)“ der nächsten Jahre gegeben.

Getreideanbau ist wichtigste Kulturart auf dem Ackerland

Seit dem Jahr 1950 hat sich die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) um 284 000 ha auf knapp 762 000 ha im Jahr 2000 verringert. Die Gründe für die Abnahme der LF sind unter anderem in der Beanspruchung der LF für Siedlungszwecke, Aufforstungen und Ähnlichem sowie auch in unterschiedlichen Erfassungsgrenzen der Agrarstatistik zu suchen. Bis zum Jahr 1975 wurden sämtliche Kleinstflächen mit erfasst, von 1980 bis 1999 Betriebe ab einer Größe von

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), Ackerland und Getreideanbaufläche in Hessen 1950 bis 2000 nach ausgewählten Getreidearten

Erhebungsjahr	LF insgesamt	darunter				
		Ackerland	darunter			
			Getreideanbaufläche	darunter		
				Winterweizen	Wintergerste	Roggen
1	2	3	4	5	6	
Grundzahlen (in ha)						
1950	1 045 474	669 256	372 465	87 901	9 072	131 728
1955	1 034 373	673 184	400 041	100 074	10 381	141 922
1960	1 014 592	652 945	405 216	124 556	21 485	123 093
1965	991 358	591 290	385 085	114 955	23 407	99 907
1970	948 920	576 729	404 333	122 933	37 740	75 053
1975	919 291	562 670	416 975	128 427	59 836	44 866
1980	791 053	510 578	396 619	134 776	94 507	38 791
1985	776 713	512 752	383 808	136 515	103 901	31 481
1990	772 803	513 531	335 540	138 824	92 891	29 811
1995	774 945	502 853	308 558	131 961	80 015	26 839
2000	761 900	487 391	312 224	144 370	79 124	21 185
Verhältniszahlen ¹⁾ (in %)						
1950	100	64,0	35,6	23,6	2,4	35,4
1955	100	65,1	38,7	25,0	2,6	35,5
1960	100	64,4	39,9	30,7	5,3	30,4
1965	100	59,6	38,8	29,9	6,1	25,9
1970	100	60,8	42,6	30,4	9,3	18,6
1975	100	61,2	45,4	30,8	14,4	10,8
1980	100	64,5	50,1	34,0	23,8	9,8
1985	100	66,0	49,4	35,6	27,1	8,2
1990	100	66,5	43,4	41,4	27,7	8,9
1995	100	64,9	39,8	42,8	25,9	8,7
2000	100	64,0	41,0	46,2	25,3	6,8
Messzahlen (1950 = 100)						
1955	99	101	107	114	114	108
1960	97	98	109	142	237	93
1965	95	88	103	131	258	76
1970	91	86	109	140	416	57
1975	88	84	112	146	660	34
1980	76	76	106	153	1 042	29
1985	74	77	103	155	1 145	24
1990	74	77	90	158	1 024	23
1995	74	75	83	150	882	20
2000	73	73	84	164	872	16

1) Spalten 2—3 bezogen auf Spalte 1; Spalten 4—6 bezogen auf Spalte 3.

1 ha LF und ab 1999 Betriebe ab einer Größe von 2 ha LF bzw. Mindesttierbeständen.

Der Anteil des Ackerlandes an der LF lag im Zeitraum 1950—2000 dabei immer in einer Spanne zwischen knapp 60 und 66 %. Eine Veränderung im Zeitablauf war nicht eindeutig zu erkennen. Anders beim Getreidebau als Unterposition des Ackerlandes: Von 1950 bis 1980 stieg der Anteil des Getreideanbaus von knapp 36 % im Jahr 1950 auf 50 % im Jahr 1980. Anschließend fiel der Anteil wieder schrittweise auf 41 % im Jahr 2000. Grund für die Abnahme war vor allem die Einführung der obligatorischen — und auch der freiwilligen — Flächenstilllegung mit unterschiedlichen Stilllegungssätzen in verschiedenen Jahren. Innerhalb des Getreideanbaus hat sich Winterweizen als wichtigste Getreideart etabliert. Während im Jahr 1950 knapp ein Viertel der hessischen Getreideanbaufläche mit Winterweizen bestellt wurde, betrug dieser Anteil im Jahr 2000 gut 46 %. Gleichfalls erfuhr der Anbau von Wintergerste im Jahr 1950 mit 9100 ha oder 2,4 % der Getreideanbaufläche auf knapp

1) Triticale (Kreuzung von Weizen (*Triticum*) und Roggen (*Secale*)) verbindet die Ertragsfähigkeit und Kornqualität des Weizens mit der Winterhärte, Anspruchslosigkeit und Krankheitsresistenz des Roggens. Besonders hervorzuheben ist der Anteil von 3—4% Lysin, einer essentiellen Aminosäure. Auf Grund dessen wird Triticale insbesondere in Anbauregionen mit weniger günstigen natürlichen Ertragsbedingungen und Vorhandensein von Schweinemast angebaut.

80 000 ha bzw. gut 25 % der Getreideanbaufläche im Jahr 2000 eine bedeutende Ausdehnung. Diese Entwicklung ging vor allem zu Lasten des Roggenanbaus. Dieser umfasste 1950 noch knapp 132 000 ha und im Jahr 2000 nur noch gut 21 000 ha. Triticale, eine Kreuzung aus Weizen und Roggen¹⁾, wird seit 1988 innerhalb der Agrarstatistik als eigenständige Pflanzenart erhoben. Bei der erstmaligen Erhebung war Triticale mit knapp 900 ha bzw. 0,2 % der Getreideanbaufläche 1988 noch völlig unbedeutend. Im Jahr 2000 betrug der Anteil von Triticale mit 16 000 ha immerhin 5 % der Getreideanbaufläche.

Neben den beschriebenen Veränderungen im Getreideanbau hat sich vor allem der Rapsanbau ausgedehnt. Während im Jahr 1950 knapp 6000 ha mit Raps und Rüben bestellt wurden, waren dies im Jahr 2000 knapp 52 000 ha.

Deutliche Ertragssteigerungen im Getreideanbau erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Neben der Anbaufläche ist die Ertragskomponente die zweite Säule in der Ernteermittlung. Dabei ist festzustellen, dass Ertragssteigerungen im Getreideanbau in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts so gut wie nicht stattfanden. Beispielsweise wurden im Jahr 1900 im damaligen Großherzogtum Hessen 23,6 dt je ha Sommergerste geerntet, ein

Erträge ausgewählter Getreidearten in Hessen 1900 bis 2000

Erhebungsjahr	Getreide insgesamt	darunter					Triticale
		Winterweizen	Wintergerste	Sommergerste	Roggen ³⁾	Hafer	
Grundzahlen (dt je ha)							
1900 ¹⁾	—	20,7	—	23,6	19,6	21,1	—
1910 ¹⁾	—	22,0	—	20,9	19,9	21,5	—
1920 ²⁾³⁾	—	19,4	—	16,6	16,0	14,7	—
1930 ²⁾³⁾	—	20,0	21,6	19,9	17,3	18,5	—
1950	24,9	27,5	26,3	23,4	24,6	23,6	—
1955	28,0	32,4	30,4	28,1	25,3	27,3	—
1960	34,2	38,5	38,2	31,8	32,1	31,4	—
1965	28,7	30,9	31,8	29,1	25,6	27,9	—
1970	34,4	38,3	37,7	31,3	31,7	32,3	—
1975	41,5	49,4	45,5	35,7	32,7	36,5	—
1980	45,8	48,1	55,4	35,1	41,0	38,5	—
1985	52,5	60,4	53,2	41,0	44,0	46,5	—
1990	58,3	65,6	62,6	44,7	47,7	42,2	53,9
1995	61,6	71,7	60,8	43,2	55,6	46,9	59,1
2000	65,2	71,9	68,2	43,1	58,8	48,7	60,9
Messzahlen (1950 = 100) ⁴⁾							
1950	100	100	100	100	100	100	—
1955	112	118	116	120	103	116	—
1960	137	140	145	136	130	133	—
1965	115	112	121	124	104	118	—
1970	138	139	143	134	129	137	—
1975	167	180	173	153	133	155	—
1980	184	175	211	150	167	163	—
1985	211	220	202	175	179	197	—
1990	234	239	238	191	194	179	100
1995	247	261	231	185	226	199	110
2000	262	261	259	184	239	206	113

1) Großherzogtum Hessen. — 2) Volksstaat Hessen. — 3) Einschl. Wintermenggetreide. — 4) Triticale 1990 = 100.

Nach der Anbauhäufigkeit wichtigste Getreidesorten in Hessen 1975 bis 2002 in den Stichproben der Besonderen Erntermittlung

Jahr	Winterweizen		Wintergerste		Sommergerste		Roggen		Hafer	
	Sortenname	%	Sortenname	%	Sortenname	%	Sortenname	%	Sortenname	%
1975	Jubilar	39,7	—	—	Oriol	39,4	Kustro	50,6	Flämingskrone	52,5
1976	Jubilar	37,4	—	—	Oriol	40,0	Kustro	41,1	Flämingskrone	54,4
1977	Caribo	31,6	Dura	66,1	Oriol	40,0	Kustro	42,2	Flämingskrone	54,5
1978	Jubilar	33,4	Dura	60,0	Oriol	30,5	Kustro	52,2	Flämingskrone	45,0
1979	Caribo	33,6	Dura	56,8	Oriol	24,0	Kustro	45,5	Flämingskrone	43,8
1980	Caribo	38,3	Dura	47,5	Aramir	19,3	Kustro	50,5	Erbgraf	36,2
1981	Caribo	37,2	Dura	43,7	Aura	35,5	Kustro	52,1	Erbgraf	46,2
1982	Caribo	39,7	Gerbel	32,6	Aura	33,3	Carokurz	38,0	Erbgraf	42,6
1983	Caribo	35,3	Dura	36,0	Aura	52,7	Halo	32,7	Erbgraf	50,0
1984	Caribo	35,3	Dura	23,8	Aura	60,6	Carokurz	40,6	Erbgraf	40,7
1985	Caribo	25,1	Mammut	24,2	Aura	60,6	Carokurz	35,4	Erbgraf	40,0
1986	Caribo	20,0	Mammut	32,7	Aura	60,0	Carokurz	33,3	Erbgraf	36,7
1987	Kanzler	15,1	Mammut	26,5	Aura	54,6	Carokurz	32,1	Erbgraf	38,6
1988	Rektor	22,2	Corona	29,6	Aura	44,0	Danko	26,7	Erbgraf	39,4
1989	Ares	25,3	Mammut	23,9	Alexis	48,6	Danko	32,7	Erbgraf	32,0
1990	Ares	34,2	Mammut	24,8	Alexis	65,1	Danko	29,5	Flämingsnova	32,9
1991	Rektor	17,6	Corona	21,1	Alexis	77,2	Danko	31,3	Flämingsnova	33,5
1992	Herzog	15,0	Mammut	18,9	Alexis	78,0	Danko	26,6	Flämingsnova	31,3
1993	Orestis	17,9	Corona	15,5	Alexis	66,6	Danko	32,9	Erbgraf	27,4
1994	Contra	13,6	Corona	14,5	Alexis	73,2	Marder	31,5	Flämingsnova	29,9
1995	Flair	10,8	Asorbia	10,0	Alexis	61,4	Marder	21,1	Flämingsnova	25,0
1996	Ritmo	18,6	Krimhild	14,5	Alexis	37,2	Rapid	35,2	Jumbo	37,2
1997	Ritmo	26,1	Theresa	19,3	Scarlett	49,1	Rapid	25,3	Jumbo	36,7
1998	Ritmo	28,2	Theresa	24,2	Scarlett	61,8	Esprit	29,3	Jumbo	43,9
1999	Flair	18,4	Theresa	33,3	Scarlett	71,8	Esprit	26,7	Jumbo	56,1
2000	Ritmo	21,2	Theresa	35,7	Scarlett	65,0	Avanti	27,6	Jumbo	51,8
2001	Ritmo	17,7	Theresa	28,3	Scarlett	69,8	Avanti	39,3	Jumbo	41,4
2002	Drifter	23,0	Theresa	25,3	Scarlett	72,4	Avanti	44,5	—	—

Wert, der im Jahr 1950 im Land Hessen mit 23,4 dt je ha noch geringfügig unterschritten wurde. Ähnliches gilt für die Erträge der anderen Kulturarten. Der Anstieg der Getreideerträge in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts insgesamt war vor allem auf den Winterweizenertrag zurückzuführen. Der Ertrag von Winterweizen stieg von 1930 (Volksstaat Hessen) mit 20 dt/ha auf 27,5 dt/ha im Jahr 1950 (Land Hessen) und lag im Jahr 2000 bei Immerhin knapp 72 dt/ha. Während bei Wintergerste und Roggen der Ertrag von 1950 bis 2000 um knapp 42 bzw. gut 34 dt/ha stieg, fiel bei den Getreidearten Hafer (+ 25 dt/ha) und Sommergerste (+ 20 dt/ha) der Anstieg vergleichsweise moderat aus (siehe auch Schaubild auf Seite 129).

Unterschiedliche Sortenvielfalt in den einzelnen Getreidearten

Neben der Düngemittel- und Pflanzenschutzmittelapplikation ist vor allem die Züchtung von neuen, ertragsstarken Getreidesorten ein wichtiges Element für die Produktivitätssteigerungen im Getreideanbau. Bezogen auf die Anbauhäufigkeit je Feldstück (Schlag) von Getreidesorten, die im Rahmen der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE)“ ermittelt wurden, war zu beobachten, dass die Sortenvielfalt getreideartenspezifisch war.

Insbesondere bei dem Sommergerstenanbau war die starke Anbauneigung auf jeweils eine Anbausorte auffällig. Dies war sicherlich auf die — im Gegensatz zu anderen Getreidearten — vermehrt anzutreffende vertragliche Bindung beim Anbau zurückzuführen, da Sommergerste von der produktionstechnischen Seite so ausgesteuert wird, dass sie die Bedürfnisse der Mälzereien bedient. Von 1981 bis 1988 wurde im Sommergerstenanbau die Sorte Aura, von 1989 bis 1996 die Sorte Alexis und seit 1997 wird bei dem Anbau von Sommergerste in hohem Maße die Sorte Scarlett ausgesät und zwar mittlerweile auf 7 von 10 Feldern. Ebenso war im Haferanbau eine gewisse Sortendominanz festzustellen. Von 1980 bis 1989 sowie 1993 war die Sorte Erbgraf die wichtigste Hafersorte, seit 1996 wurde sie von der Sorte Jumbo abgelöst. Anders bei dem Anbau von Wintergerste: Zwar ist hier seit 1997 die Sorte Theresa die verbreitetste Sorte, allerdings nahm ihr Anbauumfang nur rund ein Viertel aller in die BEE einbezogenen Wintergerstenschläge ein. Eine ähnlich geringe Konzentration auf wenige Sorten war im Winterweizenanbau zu erkennen. Seit Mitte der Neunzigerjahre dominieren die Sorten Flair, Ritmo und Drifter, wobei der höchste Einzelwert bezogen auf die Anbauhäufigkeit in diesem Zeitraum unter 30 % lag.

Winterraps wird in die BEE aufgenommen

Auf Grund der in den letzten Jahren sich verändernden Anbauverhältnisse auf dem Ackerland sowie Nachfrageänderungen nach Ernteergebnissen bzw. Qualitätsergebnisse der Ernte, wird es ab dem Erntejahr 2004 Änderungen im Beprobungsplan der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ in Hessen ab 2004 nach Fruchtarten

Beprobungsplan der „Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung“ in Hessen ab 2004 nach Fruchtarten

Fruchtart	2004			2005			2006			2007			2008		
	Probenschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben	Probenschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben ¹⁾	Probenschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben	Probenschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben	Probenschnitte	Voll- drusche	Qualitäts- proben
Winterweizen	160	—	60	160	30	30	160	—	60	—	—	30	160	—	60
Winterroggen	150	—	60	150	—	60	150	30	30	—	—	60	150	—	60
Wintergerste	150	—	—	150	—	—	150	—	—	—	—	—	150	30	—
Sommergerste	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—	—	—	—
Triticale	150	30	—	—	—	—	—	—	—	150	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	150	—	—	—	—	—	—	—	—	150	—	—
Winterraps	—	60	—	—	60	—	—	60	—	—	60	—	—	60	—
Summe Proben	610	90	120	610	90	90	610	90	90	610	90	90	610	90	120

¹⁾ Die in die Qualitätsermittlungen einbezogenen Fruchtarten können sich noch durch Beschluss des Sachverständigenausschusses zur Ermittlung und Beurteilung der BEE ab 2005 ändern. Falls in einem Jahre eine Getreideart in die Voll-
druschprobe einbezogen wird, wird diese gleichfalls als Qualitätsprobe gezo-

**Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), Ackerland und
ausgewählte Feldfrüchte in Hessen 1950 bis 2000**

Erhebungsjahr	LF insgesamt	darunter			
		Ackerland	darunter		
			Hackfrüchte	darunter Kartoffeln	Raps und Rüben
1	2	3	4	5	
Grundzahlen (in ha)					
1950	1 045 474	669 256	187 827	103 682	5 767
1955	1 034 373	673 184	175 705	97 448	663
1960	1 014 592	652 945	158 041	88 364	1 360
1965	991 358	591 290	127 168	67 531	2 748
1970	948 920	576 729	105 004	50 346	3 513
1975	919 291	562 670	85 169	33 837	4 282
1980	791 053	510 578	52 267	13 913	5 962
1985	776 713	512 752	42 534	9 707	18 618
1990	772 803	513 531	33 894	6 742	59 356
1995	774 945	502 853	28 661	5 962	49 483
2000	761 900	487 391	25 058	5 369	51 921
Verhältniszahlen ¹⁾ (in %)					
1950	100	64,0	28,1	15,5	0,9
1955	100	65,1	26,1	14,5	0,1
1960	100	64,4	24,2	13,5	0,2
1965	100	59,6	21,5	11,4	0,5
1970	100	60,8	18,2	8,7	0,6
1975	100	61,2	15,1	6,0	0,8
1980	100	64,5	10,2	2,7	1,2
1985	100	66,0	8,3	1,9	3,6
1990	100	66,5	6,6	1,3	11,6
1995	100	64,9	5,7	1,2	9,8
2000	100	64,0	5,1	1,1	10,7

1) Spalte 2 bezogen auf Spalte 1; Spalten 3—5 bezogen auf Spalte 2.

bungsplan innerhalb der BEE geben. An Stelle der bisherigen je 30 Volldrusche bei den Getreidearten Winterweizen und Roggen sollen künftig nur noch 30 Volldrusche bei Getreide insgesamt durchgeführt werden und zwar alle 2 Jahre für Winterweizen sowie in den Zwischenjahren für jeweils eine der anderen in die BEE einbezogenen Fruchtarten. Bereits seit dem Jahr 2002 wurde Triticale alternierend mit Hafer in die BEE mit einbezogen. Um eine Ausweitung der Probeschnitte zu vermeiden, soll künftig jedoch nur noch eine der folgenden Fruchtarten je Jahr mittels Probeschnitt beprobt werden: Triticale, Hafer und Sommergerste. Die Erträge der beiden nicht in die BEE einbezogenen Getreidearten werden aus den Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung (EBE) abgeleitet.

Neu ist die Aufnahme von Winterraps in die BEE. Auf Grund der gestiegenen Anbaufläche auf rund ein Zehntel des

Ackerlandes in den Neunzigerjahren werden künftig jährlich 60 Volldrusche für diese Kultur durchgeführt. Dagegen wird die Erntermittlung bei Kartoffeln eingestellt. Obwohl Kartoffeln für einzelne Spezialbetriebe mittlerweile eine große Bedeutung haben, war in der Vergangenheit die stetige Abnahme der Kartoffelanbaufläche zu beobachten. Wurden 1950 noch über 15 % des Ackerlandes mit Kartoffeln bepflanzt, waren dies seit Mitte der Achtzigerjahre weniger als 2 % des Ackerlandes. Auch fehlen in Hessen die Möglichkeiten einer industriellen Weiterverarbeitung im Sinne einer Veredlung wie Pommes-frites- oder Kartoffelchipsfabriken genauso wie die industrielle Stärkeherstellung. Dies äußerte sich bereits in der Vergangenheit durch die Nichterfassung der fakultativen Position „Stärke- und Industriekartoffeln“ im Rahmen der Bodennutzungshaupterhebungen.

„Mengenermittlung“ wird um Qualitätsaspekte erweitert

Beginnend mit dem Jahr 2004 wurde die „Besondere Erntermittlung“ auf Grund der seit längerem laufenden Untersuchungen durch die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL)²⁾, vormals Bundesfor-

2) Die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel (BFEL) betreibt laufende Untersuchungen der deutschen Getreideernte auf Schadstoffe wie z. B. Mykotoxine, Pflanzenschutzmittelrückstände u. a. Neben der Feststellung des Kontaminationsstandes der Deutschen Getreideernte durch Schadstoffe ist die Klärung der Kontaminationsursachen und -wege, durch die und auf denen das Getreide belastet wird, Ziel der Untersuchungen.

schungsanstalt für Getreide-, Kartoffel- und Fettforschung (BAGKF), über bestimmte (innere) Qualitätsaspekte des Getreides nun schließlich auch in „Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung“ umbenannt. Diese Erweiterung ist auch ein Ausdruck einer sich verändernden Ernährungspolitik mit dem Focus (vorsorgender) Verbraucherschutz. Um auch weiterhin

3) Für die Untersuchungen der einzelnen Qualitätsproben benötigt die BFEL eine Probenmenge von 2 kg je Einzelprobe.

die „Mengenanforderungen“³⁾ der BFEL für bestimmte auf Qualitätseigenschaften zu untersuchende Getreidearten befriedigen zu können, werden so genannte „Qualitätsproben“ neu eingeführt. Diese werden als Unterstichprobe beim normalen Mähdrusch gezogen. Besonders hervorzuheben ist dabei die Tatsache, dass die Qualitätsuntersuchungen quasi als „One-Stop-Shopping“ ohne deutliche Mehrkosten neben der Ertragsermittlung erfasst werden können. □

Veröffentlichungsreihen des Hessischen Statistischen Landesamtes

Im nachstehenden Überblick konnten nicht alle Veröffentlichungen aufgenommen werden. Ausführliche Hinweise (mit Erscheinungsfolge, regionaler Gliederung und Preisangaben) über das Veröffentlichungsprogramm gibt das „Verzeichnis der Veröffentlichungen“, das kostenlos angefordert werden kann.

Hessische Kreiszahlen

Die Veröffentlichung erscheint zweimal jährlich. Sie bringt für jeden Landkreis und für jede kreisfreie Stadt jeweils rund 400 bis 500 Daten aus den sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereichen, dazu ausgewählte Daten für Gemeinden mit 50 000 oder mehr Einwohnern sowie für den Planungsverband Frankfurt. Ein Anhang enthält „Ausgewählte Daten im Zeitvergleich“.

Hessische Gemeindestatistik

Die „Hessische Gemeindestatistik“ erscheint jährlich und enthält für jede Gemeinde und jeden Landkreis, den Planungsverband Frankfurt, den ehemaligen Umlandverband Frankfurt, den Rhein-Main-Verdichtungsraum und den Zweckverband Raum Kassel Zahlenmaterial aus den Bereichen Gebiet und Bevölkerung, Beschäftigung, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Bauwirtschaft und Wohnungswesen, Verkehr, Finanzen und Steuern.

Beiträge zur Statistik Hessens

In dieser Reihe werden Ergebnisse von Groß- und Sonderzählungen in ausführlicher Form veröffentlicht. Es handelt sich hier um die eigentlichen statistischen Quellen-Veröffentlichungen dieser Zählungen.

Statistische Berichte

Die Statistischen Berichte (derzeit rund 90 Reihen) erscheinen als aktuelle Informationen über das angefallene Material aus allen Sachgebieten der amtlichen Statistik. Titel und Kenn-Nummern der wichtigsten Berichte sind in allen Statistischen Landesämtern gleich; auch der Inhalt ist — sofern bundesweit verbindliche Mindestveröffentlichungsprogramme verabschiedet wurden — vergleichbar.

Statistisches Jahrbuch Hessen

Das „Statistische Jahrbuch Hessen“ besteht aus sechs Einzelbänden, die zu unterschiedlichen Terminen zweijährlich erscheinen. Die Bände haben folgende Themenschwerpunkte: Band 1: Wirtschaft und Umwelt; Band 2: Unternehmen, Erwerbstätigkeit, Gesamtwirtschaft und Preise; Band 3: Bevölkerung, Verbrauch, Wohnen und öffentliche Sicherheit; Band 4: Gesundheit, Bildung und Soziales; Band 5: Die öffentliche Hand in Zahlen: Finanzen, Personal, Steuern; Band 6: Hessen im Vergleich mit den Bundesländern und den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Jeder Band liefert umfangreiches Datenmaterial zum Thema, aufbereitet in optisch ansprechenden und übersichtlichen Tabellen. Das Datenmaterial wird durch zahlreiche Schaubilder, kurze textliche Zusammenfassungen sowie durch methodische Vorbemerkungen mit Begriffserklärungen erschlossen. Jeder Band enthält eine CD-ROM mit einer PDF-Datei des kompletten Inhaltes; zusätzlich sämtliche Tabellen im Excel-Format. Ein ausführlicher Prospekt kann bei u. a. Adresse angefordert werden.

w-160



Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951

Fax: 0611 3802-992

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de

Internet: www.statistik-hessen.de

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁶⁾ 2000 = 100	Preis- index für die Lebenshaltung ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeitslose ⁹⁾	Arbeitslosenquote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurzarbeit (Personen) ¹¹⁾	
	Ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2001 D	97,8	96,7	99,1	458 450	95,6	33 213	100,4	101,7	200 533	7,4	37 692	7 822
2002 D	96,3	92,8	101,2	452 189	83,9	30 621	101,8	103,0	213 583	7,8	31 376	15 297
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	100,7	103,9	241 998	8,8	25 965	17 651
2003 März	100,1	94,3	108,4	438 879	84,0	28 699	101,2	103,9	247 062	9,0	30 402	15 966
1. Vj. D	98,9	92,0	108,5	439 511	64,1	28 534	95,1	103,8	.	.	.	.
April	94,8	89,7	102,1	437 263	65,0	28 918	103,3	103,8	244 698	8,9	30 489	27 660
Mal	97,6	93,6	103,4	438 320	74,5	29 088	102,2	103,6	239 071	8,7	29 650	26 659
Juni	94,1	86,7	102,0	436 126	82,5	28 934	93,8	103,7	237 433	8,6	27 885	26 547
2. Vj.D	95,5	90,7	102,5	436 570	74,0	28 980	99,8	103,7	.	.	.	.
Juli	100,9	96,3	104,6	435 148	83,1	29 056	99,8	104,0	248 582	9,0	25 942	20 139
August	85,1	79,2	93,5	435 572	78,4	29 110	91,4	104,1	246 084	8,9	25 703	16 380
September	100,7	93,5	111,0	435 184	94,6	28 879	99,0	104,0	238 537	8,7	23 405	18 540
3. Vj. D	95,6	90,3	103,0	435 301	85,4	29 015	96,7	104,0	.	.	.	.
Oktober	104,1	97,8	112,8	434 314	73,7	28 783	106,8	104,0	236 953	8,6	22 027	10 718
November	99,6	92,9	109,0	432 996	74,4	28 541	104,9	103,7	238 405	8,7	20 465	10 377
Dezember	95,5	81,6	115,2	429 554	85,2	27 722	122,7	104,5	243 951	8,9	19 399	8 945
4. Vj. D	99,7	90,8	112,3	432 288	77,8	28 349	111,5	104,1	.	.	.	.
2004 Januar	96,5	90,3	105,3	430 387	34,8	26 570	92,6	104,6	258 838	9,4	21 654	10 745
Februar	98,7	90,6	110,1	428 845	51,1	26 398	87,1	104,8	261 105	9,5	24 975	11 673
März	117,9	110,7	128,0	428 761	64,1	26 600	102,2	105,2	256 826	9,3	25 790	12 264
1. Vj. D	104,4	97,2	114,5	429 331	50,0	26 523	94,0	104,9	.	.	.	.
April	103,7	95,1	116,0	427 850	82,9	26 291	102,3	105,4	253 860	9,2	24 498	11 829
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁽¹³⁾												
2001 D	- 2,2	- 3,3	- 0,9	- 0,2	- 4,4	- 7,2	.	1,7	- 6,7	.	0,4	51,7
2002 D	- 1,5	- 4,0	2,1	- 3,1	- 12,3	- 7,8	1,4	1,3	6,5	.	- 16,8	95,6
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	- 1,1	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2003 März	4,3	- 0,3	10,7	- 3,5	- 17,6	- 6,5	- 2,8	0,8	14,4	.	- 22,0	- 38,0
1. Vj.	6,6	1,4	13,5	- 3,6	- 13,6	- 7,5	- 1,8	0,9	.	.	.	.
April	- 4,3	- 6,8	- 1,2	- 3,4	- 31,7	- 6,9	- 0,4	0,8	15,5	.	- 19,6	12,6
Mal	- 1,7	3,2	- 7,3	- 3,4	- 9,9	- 5,9	1,5	0,6	14,1	.	- 14,4	96,4
Juni	- 3,9	- 4,0	- 3,3	- 3,4	- 26,9	- 4,9	- 2,0	0,8	13,2	.	- 15,1	109,4
2. Vj.	- 3,3	- 2,6	- 4,0	- 3,4	- 23,7	- 5,9	- 0,2	0,7	.	.	.	.
Juli	- 1,6	- 1,6	- 1,5	- 3,9	- 1,7	- 3,5	1,6	0,7	16,0	.	- 14,2	152,1
August	- 8,2	- 13,3	- 1,4	- 4,0	- 12,1	- 4,8	- 7,4	1,0	17,0	.	- 10,3	84,5
September	3,6	1,7	6,0	- 3,9	13,1	- 5,8	1,1	1,0	14,9	.	- 13,4	97,5
3. Vj.	- 1,9	- 4,3	1,1	- 3,9	- 0,5	- 4,7	- 1,6	0,9	.	.	.	.
Oktober	1,8	- 2,4	7,1	- 3,5	- 12,3	- 6,3	- 0,1	1,1	13,5	.	- 13,7	1,3
November	0,1	- 2,5	3,4	- 3,3	- 0,7	- 6,8	- 5,3	1,1	11,8	.	- 17,4	- 9,2
Dezember	9,6	- 3,0	26,3	- 3,6	11,5	- 7,2	2,9	0,9	9,7	.	- 16,4	- 19,6
4. Vj.	3,5	- 2,6	11,6	- 3,5	- 0,9	- 6,8	- 0,7	1,1	.	.	.	.
2004 Januar	- 1,7	- 0,2	- 3,4	- 2,2	- 29,0	- 7,1	- 2,2	1,1	6,0	.	- 15,6	- 25,5
Februar	0,4	- 0,6	1,9	- 2,5	- 13,6	- 6,7	- 2,4	0,8	4,6	.	- 13,5	- 22,2
März	17,8	17,4	18,1	- 2,3	- 23,7	- 7,3	1,0	1,3	4,0	.	- 15,2	- 23,2
1. Vj.	5,6	5,7	5,5	- 2,3	- 22,0	- 7,1	- 1,2	1,1	.	.	.	.
April	9,4	6,0	13,6	- 2,2	27,4	- 9,1	- 1,0	1,5	3,7	.	- 19,6	- 57,2
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2003 März	1,8	3,3	0,3	- 0,2	42,1	1,4	13,5	- 0,1	- 1,1	.	5,3	4,6
1. Vj.	2,7	- 1,3	7,9	- 1,9	- 18,3	- 6,2	- 15,3	0,8	.	.	.	.
April	- 5,3	- 4,9	- 5,8	- 0,4	- 22,6	0,8	2,1	- 0,1	- 1,0	.	0,3	73,2
Mal	3,0	4,3	1,3	- 0,2	14,5	0,6	- 1,1	- 0,2	- 2,3	.	- 2,8	- 2,9
Juni	- 3,6	- 5,2	- 1,4	0,0	10,9	- 0,5	- 8,2	0,1	- 0,7	.	- 6,0	- 1,2
2. Vj.	- 3,4	- 1,4	- 5,5	- 0,7	15,4	- 1,6	4,9	- 0,1	.	.	.	.
Juli	7,2	10,8	2,5	- 0,2	0,7	0,4	6,4	0,3	4,7	.	- 7,0	- 24,1
August	- 15,7	- 19,4	- 10,6	0,1	- 5,7	0,2	- 8,4	0,1	- 1,0	.	- 0,9	- 18,7
September	18,3	18,1	18,7	- 0,1	20,6	- 0,8	8,3	- 0,1	- 3,1	.	- 8,9	13,2
3. Vj.	0,1	- 0,4	0,5	- 0,3	15,4	0,1	- 3,1	0,3	.	.	.	.
Oktober	3,4	4,6	1,6	- 0,2	- 22,0	- 0,3	7,9	0,0	- 0,7	.	- 5,9	- 42,2
November	- 4,3	- 5,0	- 3,4	- 0,3	0,9	- 0,8	- 1,8	- 0,3	0,6	.	- 7,1	- 3,2
Dezember	- 4,1	- 12,2	5,7	- 0,8	14,5	- 2,9	17,0	0,8	2,3	.	- 5,2	- 13,8
4. Vj.	4,3	0,6	9,0	- 0,7	- 8,9	- 2,3	15,3	0,1	.	.	.	.
2004 Januar	1,0	10,7	- 8,6	0,2	- 59,1	- 4,2	- 24,5	0,1	6,1	.	11,6	20,1
Februar	2,3	0,3	4,6	- 0,4	46,7	- 0,6	- 5,9	0,2	0,9	.	15,3	10,5
März	19,5	22,2	16,3	- 0,0	25,4	0,8	17,3	0,4	- 1,6	.	3,3	3,3
1. Vj.	4,7	7,0	2,0	- 0,7	- 35,7	- 6,4	- 15,7	0,8	.	.	.	.
April	- 12,0	- 14,1	- 9,4	- 0,2	29,4	- 1,2	0,1	0,2	- 1,2	.	- 5,0	- 3,5

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 6) Ohne Umsatzsteuer. — 7) Alle privaten Haushalte. — 8) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 9) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 10) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 11) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 12) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse. — 13) Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2003		2002			2003		
		Durchschnitt		Okt.		Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
BEVÖLKERUNG											
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6091,6 ¹⁾	6089,4 ¹⁾	6 093,2	6 092,6	6 091,6	6 092,6	6 094,5	6 093,8	6 089,4	
Natürliche Bevölkerungsbewegung:											
* Eheschließungen	Anzahl	2 539	2 468	2 250	1 884	3 135	2 860	2 396	1 561	3 243	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	5,0	4,8	4,3	3,8	6,1	5,7	4,6	3,1	6,3	
* Lebendgeborene	-	4 610	4 533	5 013	4 118	5 714	4 900	4 793	4 004	5 581	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	9,1	8,9	9,7	8,2	11,0	9,8	9,3	8,0	10,8	
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	-	5 031	5 126	5 250	4 745	6 205	4 925	4 941	4 534	5 993	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	9,9	10,1	10,1	9,5	12,0	9,8	9,5	9,1	11,6	
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	-	20	18	18	14	22	17	22	16	23	
auf 1000 Lebendgeborene	-	4,5	4,0	3,6	3,4	3,9	3,5	4,6	4,0	4,1	
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	-	- 420	- 593	- 237	- 627	- 491	- 25	- 148	- 530	- 412	
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	-	- 0,8	- 1,2	- 0,5	- 1,3	- 0,9	- 0,0	- 0,3	- 1,1	- 0,8	
Wanderungen:											
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	13 993	13 558	17 230	12 588	10 840	16 664	16 606	12 420	10 901	
darunter aus dem Ausland	-	6 079	6 062	7 308	5 158	4 137	7 264	6 998	5 415	4 598	
* Fortzüge über die Landesgrenzen	-	12 423	13 177	14 287	12 544	11 334	15 139	14 548	12 533	14 922	
darunter in das Ausland	-	5 274	6 052	5 733	5 766	4 765	6 482	5 740	5 935	6 192	
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	-	1 570	382	2 943	44	- 494	1 525	2 058	- 113	- 4 021	
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	-	18 322	18 236	20 999	18 478	19 641	20 624	19 750	17 903	20 941	
		2002	2003	2003			2004				
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
ARBEITSMARKT³⁾											
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	213 583	241 998	247 062	244 698	239 071	261 105	256 826	253 860	246 697	
und zwar Frauen	-	91 432	102 028	101 307	101 801	100 116	107 163	106 426	107 219	105 053	
Männer	-	122 151	139 970	145 755	142 897	138 955	153 942	150 400	146 641	141 644	
Ausländer	-	45 295	50 760	51 752	51 726	50 987	54 797	54 463	53 844	52 447	
Jüngere unter 25 Jahren	-	25 479	28 993	29 932	28 457	27 165	31 683	30 632	29 053	27 110	
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	7,8	8,8	9,0	8,9	8,7	9,5	9,3	9,2	9,0	
und zwar der Frauen	-	7,1	7,9	7,8	7,9	7,7	8,2	8,2	8,2	8,1	
Männer	-	8,4	9,6	10,0	9,8	9,6	10,6	10,3	10,1	9,8	
Ausländer	-	15,2	16,9	17,3	17,3	17,0	18,2	18,1	17,9	17,6	
Jüngere unter 25 Jahren	-	7,0	8,0	8,1	7,7	7,5	8,8	8,5	8,0	7,8	
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	15 297	17 651	15 966	27 660	26 859	11 873	12 264	11 829	11 264	
* Gemeldete Stellen am Monatsende	-	31 376	25 985	30 402	30 489	29 650	24 975	25 790	24 498	23 635	
		2001	2002	2001		2002		2003			
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	
ERWERBSTÄTIGKEIT^{5)c)}											
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 203,3	2 192,6	2 240,4	2 223,5	2 214,7	2 187,1	2 163,8	2 150,8	2 161,4	
und zwar Frauen	-	952,2	956,4	970,2	968,0	969,1	962,3	956,2	946,3	949,2	
Ausländer	-	228,5	225,2	231,9	228,9	226,0	221,1	218,3	215,3	213,5	
Teilzeitbeschäftigte	-	337,9	350,7	341,8	345,2	352,6	354,5	355,3	355,8	353,8	
darunter Frauen	-	284,9	293,8	287,8	289,7	295,0	295,4	296,6	297,0	295,9	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾											
davon											
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-	13,8	14,0	14,1	12,5	14,1	12,3	12,7	13,4	13,6	
darunter Frauen	-	3,7	3,7	3,8	3,4	3,8	3,5	3,5	3,6	3,6	
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	-	546,8	533,3	551,2	545,8	532,3	525,9	517,9	513,8	514,2	
darunter Frauen	-	140,0	135,8	140,8	138,9	136,0	134,0	132,3	130,4	130,4	
* Baugewerbe	-	120,4	114,0	123,5	116,8	115,7	108,7	105,7	108,7	110,4	
darunter Frauen	-	14,7	14,1	14,9	14,7	14,1	13,8	13,5	13,4	13,4	
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	-	562,5	556,0	571,7	566,6	560,8	554,3	545,1	539,7	541,7	
darunter Frauen	-	248,4	246,7	252,9	251,2	248,6	246,0	242,2	239,7	239,9	
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	-	465,5	470,9	475,3	473,4	477,3	469,8	467,2	462,7	466,4	
darunter Frauen	-	211,9	214,9	216,9	216,2	217,8	214,8	214,4	211,1	212,0	
* Öffentliche und private Dienstleister	-	494,2	504,1	504,4	507,9	514,3	516,1	514,5	512,3	514,7	
darunter Frauen	-	333,2	341,2	340,7	343,3	348,8	350,1	349,9	348,1	349,9	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Datenstand: Für 30.06. 2001 bis 30.09. 2001; Mai 2002; für 31.12.2001; Juni 2002; für 30.06.2002; Februar 2003; für 30.09.2002; März 2003; für 31.12.2002; Juli 2003; für 30.09.2003; März 2004. — 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002	2003	2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
LANDWIRTSCHAFT										
Schlachtungen¹⁾:										
Rinder	Anzahl	6 516	5 737	6 720	6 299	5 756	5 915	6 082	6 453	5 053
Kälber	"	277	161	135	205	251	100	118	172	192
Schweine	"	85 364	68 463	73 180	78 050	68 888	63 393	58 798	71 910	59 297
darunter hausgeschlachtet	"	5 883	4 861	6 928	7 195	5 387	7 204	6 081	6 702	4 308
Schlachtmengen²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	9 835	8 213	8 685	8 876	8 671	7 482	7 282	8 478	7522
darunter von	"									
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 791	1 614	1 816	1 683	1 664	1 661	1 660	1 718	1 453
* Kälbern	"	22	13	11	18	17	10	11	8	16
* Schweinen	"	7 438	5 988	6 241	6 683	6 008	5 311	5 019	6 191	5 231
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	.	2 352	1 426	1 614	1 897	2 883	2 583	3 039	2 766
* Erzeugte Konsumei ⁴⁾	1000 St.	29 579	27 128	27 665	29 517	28 600	26 622	23 960	23 690	25 980
Milcherzeugung:										
* Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 208	84 207	80 062	87 486	87 870	86 132	83 521	87 921	88 074
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	80 529	80 817	76 931	84 020	84 515	82 651	80 264	84 440	84 705
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,5	17,6	18,1	17,9	18,6	17,6	18,2	18,0	18,6
VERARBEITENDES GEWERBE⁵⁾										
* Betriebe	Anzahl	3 348	3 183	3 217	3 206	3 198	3 211	3 195	3 189	3 185
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	452,2	435,9	439,7	438,9	437,3	430,4	428,8	428,8	427,9
darunter Arbeiter (einschl. gewerbl. Azubi.)	"	263,0	251,4	253,8	252,9	251,8	247,2	245,8	245,4	245,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	.	54 723	55 971	57 134	55 231	54 171	53 957	60 007	54 034
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	656,6	649,6	595,7	614,3	627,0	612,2	589,1	621,8	614,8
* Bruttogehaltssumme	"	772,6	775,4	718,5	757,3	810,1	780,5	717,8	778,4	817,9
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	6 959,8	6 992,8	6 774,5	7 437,9	7 158,0	6 433,4	6 705,6	6 102,5	7 367,7
* darunter Auslandsumsatz	"	2 737,0	2 867,6	2 890,4	3 097,6	2 972,7	2 724,2	2 872,8	3 451,7	3 157,0
Exportquote ⁶⁾	%	39,3	41,0	42,7	41,6	41,5	42,3	42,8	42,6	42,8
Volumenindex des Auftragsleistungsindex ⁷⁾	2000 = 100	-1,5	1,1	8,1	4,3	-4,3	-1,7	2,3	17,8	9,4
Insgesamt	% ⁸⁾									
davon	"									
Vorleistungsgüterproduzenten	"	1,3	2,2	3,9	2,7	-5,5	-4,1	4,1	16,1	10,2
Investitionsgüterproduzenten	"	-2,8	-2,0	14,6	7,0	-3,9	0,1	2,4	26,3	7,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	-8,1	-6,1	-7,8	-0,1	-12,0	-0,8	-2,6	-0,1	1,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	-5,2	9,7	10,9	3,3	1,4	0,9	-2,0	5,3	15,1
Volumenindex des Auftragsleistungsindex	% ⁸⁾									
nach ausgewählten Branchen:	"									
Chemische Industrie	"	0,7	8,2	11,1	6,0	-0,3	-4,3	0,9	8,0	12,6
Maschinenbau	"	1,1	-3,4	3,0	-8,5	-20,3	-4,3	-1,5	18,0	5,4
Kraftwagen und -teile	"	-1,9	-2,5	41,7	35,1	9,9	-8,2	19,0	37,6	12,8
Herstellung von Metallerezeugnissen	"	-7,0	0,0	-3,8	2,7	-9,9	9,5	-5,9	22,7	18,9
ENERGIE- U. WASSERVERSORGUNG										
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	95	107	108	108	108	100	100	100	100
* Beschäftigte ⁹⁾	"	18 145	17 502	17 501	17 518	17 477	17 268	17 315	17 287	17 284
* Geleistete Arbeitsstunden ⁹⁾¹⁰⁾	1000 h	2 273	2 185	2 178	2 240	2 122	2 209	2 188	2 422	2 157
* Brutto Lohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,8	61,0	58,4	58,0	60,7	55,5	57,5	56,3	61,2
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 335,4	...	2 288,7	1 951,4	1 253,9	...	...	...	...
HANDWERK										
* Beschäftigte	1998 = 100	86,7	82,3	.	81,3	.	.	.	...	.
* Umsatz	"	96,9	91,9	.	79,8	.	.	.	...	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hauschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. 4) — In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichtskreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum; Veränderungsrate 2002 gegenüber 2001 berechnet ohne Betriebe, die durch einen Abgleich mit administrativen Registern neu hinzugekommen sind. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
BAUGEWERBE										
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) darunter	1000	54,8	52,2	51,5	52,1	52,5	48,8	48,4	48,8	48,3
Facharbeiter ²⁾	-	28,4	27,5	26,7	27,6	28,0	25,0	24,8	25,2	25,0
Fachwerker und Werker	-	8,2	7,6	7,4	7,4	7,4	6,7	6,5	6,6	6,6
gewerblich Auszubildende	-	2,5	2,3	2,3	2,3	2,3	2,2	2,1	2,1	2,1
* Geleistete Arbeitsstunden darunter	1000 h	5 012	4 882	3 243	4 749	5 407	2 764	3 375	4 626	4 768
Wohnungsbau	-	1 944	1 995	1 330	1 814	2 221	1 116	1 380	1 885	2 100
gewerblicher Bau	-	1 424	1 353	1 038	1 369	1 458	946	1 061	1 347	1 213
öffentlicher und Straßenbau	-	1 618	1 512	863	1 539	1 701	693	947	1 380	1 430
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	85,9	82,2	57,9	73,6	87,4	65,1	62,4	70,5	78,7
* Bruttogehaltssumme	-	38,2	35,3	33,2	33,6	35,4	32,2	32,6	32,6	35,3
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) darunter	-	483,4	469,8	338,5	451,2	443,4	259,0	306,9	406,2	388,9
Wohnungsbau	-	134,5	152,7	102,0	130,1	149,0	80,4	99,1	131,5	130,2
gewerblicher Bau	-	197,0	164,0	162,9	185,2	156,6	105,2	119,3	149,0	143,7
öffentlicher und Straßenbau	-	150,0	151,3	72,5	133,6	135,7	73,0	88,2	124,4	113,8
* Index des Auftragsleistungsindex ³⁾ darunter	2000=100	83,9	75,3	59,2	84,0	65,0	34,8	51,1	64,1	82,9
Wohnungsbau	-	74,7	81,2	56,5	80,0	78,3	44,0	56,1	78,8	80,1
gewerblicher Bau	-	70,3	55,7	56,4	54,0	42,1	27,4	42,1	41,4	55,2
öffentlicher und Straßenbau	-	106,6	101,9	64,1	129,1	93,9	42,5	62,5	91,9	124,2
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	23,2	21,3	.	21,4	.	.	.	19,1	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 430	6 059	.	5 889	.	.	.	5 394	.
* Brutto Lohnsumme	Mill. EUR	109,4	99,6	.	93,3	.	.	.	84,3	.
* Bruttogehaltssumme	-	59,9	55,7	.	53,8	.	.	.	47,4	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	-	591,5	514,9	.	393,5	.	.	.	371,1	.
BAUGENEHMIGUNGEN										
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	718	695	906	973	901	958	1 181	1 321	889
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	-	632	629	832	906	791	899	1 125	1 220	815
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	801	773	1 050	974	1 022	958	1 174	1 450	1 047
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	151	142	190	180	192	176	209	261	183
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	186 852	177 597	238 810	225 170	237 100	222 755	270 551	321 927	237 085
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	153	135	105	128	149	119	117	139	139
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 175	1 067	946	1 112	892	769	617	963	498
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	202	188	129	195	156	100	96	162	100
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	199 572	168 911	140 430	128 036	124 273	72 168	68 985	122 189	64 489
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 449	1 947	1 754	1 975	1 809	2 008	2 709	1 898
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küche) ⁶⁾	-	8 253	7 514	10 055	9 535	10 233	9 564	11 518	13 621	9 854
GROSS- U. EINZELHANDEL, GASTGEWERBE										
Großhandel⁷⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	.	84,6	77,5	83,0	82,5	80,4	77,9	92,5	87,3
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	.	85,7	79,3	84,5	84,9	81,1	79,2	94,1	90,0
* Beschäftigte (Index)	-	.	90,5	90,8	90,8	91,0	89,2	89,9	88,7	88,9
Einzelhandel⁹⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	100,1	98,9	87,3	98,7	101,1	90,9	85,8	100,1	100,0
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	101,8	100,7	89,2	101,2	103,3	92,6	87,1	102,2	102,3
darunter (Einzelhandel mit)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Waren verschiedener Art ¹⁰⁾	-	111,7	114,5	102,2	113,5	119,1	109,0	101,9	116,9	119,3
Apotheken ¹¹⁾	-	107,7	109,6	100,9	106,8	107,2	96,4	96,2	114,7	109,0
Bekleidung	-	97,4	90,2	69,5	87,9	91,0	82,5	66,8	85,5	92,6
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ¹²⁾	-	88,3	84,9	82,2	88,4	85,9	80,1	79,0	92,3	83,4
Metallwaren und Anstrichmitteln ¹³⁾	-	99,0	102,2	75,5	116,3	121,3	74,6	77,0	104,8	114,1
* Beschäftigte (Index)	-	96,5	92,4	92,6	92,5	92,1	91,3	90,6	90,8	90,8
Kfz-Handel u. Tankstellen¹⁴⁾										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	91,7	91,9	84,3	104,4	103,4	75,8	82,7	111,2	98,1
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	93,1	94,2	86,0	106,5	105,6	78,4	85,7	115,3	102,0
* Beschäftigte (Index)	-	93,5	92,4	92,5	92,3	92,5	89,8	89,7	90,2	90,2
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ⁸⁾ — real	2000 = 100	89,4	83,6	75,1	86,1	80,3	73,4	77,3	80,9	82,4
* Index der Umsätze ⁸⁾ — nominal	-	94,5	89,1	79,9	91,5	85,4	78,3	82,9	86,6	88,3
darunter	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	-	91,9	87,2	80,1	89,0	77,3	76,5	85,1	84,9	84,4
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbissstellen	-	94,0	88,1	77,5	90,2	88,8	75,1	77,6	82,5	85,8
Kantinen und Caterer	-	99,4	95,5	83,0	98,0	90,9	89,5	92,8	100,7	101,9
* Beschäftigte (Index)	-	94,9	89,4	87,6	91,0	89,2	86,3	86,9	89,4	91,1

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustelleneinbauten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauintallation und sonstiges Ausbaugewerbe, einschl. Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung. — 8) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 10) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 12) Sowie Hausrat a. n. g. — 13) Sowie Bau- und Helmwerkerbedarf. — 14) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
AUSSENHANDEL										
* Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt¹⁾	Mill. EUR	2 639,2	2 812,3	2 811,1	2 819,0	2 891,2	2 920,6	2 829,5	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	69,3	79,2	67,3	85,0	67,3	84,1	73,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 570,0	2 609,3	2 620,5	2 601,9	2 689,6	2 713,5	2 627,8	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	17,9	19,9	19,7	23,9	21,4	20,4	20,1	...	...
* Halbwaren	"	157,3	146,5	179,0	146,0	122,6	164,0	165,5	...	...
* Fertigwaren	"	2 394,8	2 442,9	2 421,8	2 432,0	2 545,7	2 529,1	2 442,2	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	501,9	462,1	487,3	473,6	503,0	484,5	465,6	...	...
* Enderzeugnisse	"	1 892,9	1 980,7	1 934,5	1 958,4	2 042,8	2 044,6	1 976,5	...	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	710,2	702,7	712,1	706,5	766,3	693,6	645,8	...	...
Maschinen	"	383,8	384,8	342,4	359,1	401,8	440,4	411,7	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	265,9	296,5	305,6	314,5	311,5	308,2	302,6	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	246,5	237,0	223,3	223,3	238,1	232,4	245,9	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	170,3	176,3	171,9	171,9	184,1	187,4	203,4	...	...
davon nach										
* Europa	"	1 851,6	2 017,9	2 006,3	2 073,8	2 127,7	2 034,4	2 071,0	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 395,6	1 536,8	1 530,1	1 639,6	1 666,8	1 749,5	1 808,0	...	...
* Afrika	"	44,1	43,3	44,3	36,1	39,6	57,1	41,8	...	...
* Amerika	"	348,1	333,7	364,1	327,1	334,3	347,3	310,7	...	...
* Asien	"	374,6	394,8	370,6	384,1	366,0	456,8	385,1	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	20,9	22,5	25,7	18,0	23,7	24,9	21,0	...	...
* Einfuhr (Generalhandel) insgesamt¹⁾	"	3 793,4	4 089,1	3 766,7	4 301,4	4 019,7	3 986,0	3 942,8	...	...
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	181,4	182,9	156,5	179,9	170,6	160,2	199,8	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 612,1	3 802,7	3 334,6	3 778,1	3 553,9	3 523,8	3 451,4	...	...
davon										
* Rohstoffe	"	68,4	66,6	72,9	40,9	85,1	37,3	66,0	...	...
* Halbwaren	"	278,1	240,7	284,6	223,8	256,5	182,6	229,7	...	...
* Fertigwaren	"	3 265,6	3 293,4	2 977,2	3 513,4	3 212,2	3 303,9	3 155,7	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	390,4	379,2	386,2	459,9	367,0	377,4	380,9	...	...
* Enderzeugnisse	"	2 875,3	2 914,2	2 590,9	3 053,5	2 845,2	2 926,5	2 774,8	...	...
davon aus										
* Europa	"	2 487,5	2 693,6	2 471,6	2 876,0	2 638,2	2 588,4	2 687,5	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	1 877,4	2 068,7	1 868,3	2 282,0	1 999,9	2 372,7	2 420,9	...	...
* Afrika	"	82,1	77,2	67,5	46,5	100,2	59,0	72,6	...	...
* Amerika	"	521,1	502,8	485,1	499,0	500,7	415,9	364,9	...	...
* Asien	"	697,3	807,4	736,6	872,6	774,8	913,2	813,3	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	5,5	8,0	6,0	7,2	5,9	9,5	4,5	...	...
TOURISMUS³⁾										
* Gästeankünfte	1000	796	782	661	753	700	647r	704r	788r	772
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	197	193	167	187	163	183	195	191	193
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	2	2	4	15
* Gästelübernachtungen	"	2 051	1 985	1 674	1 912	1 843	1 589r	1 777r	1 860r	1 996
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	378	373	349	382	299	367r	431	354r	380
auf Campingplätzen	"	...	...	...	...	...	9	9	13	54
Gästelübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen:										
Heilbäder	"	629	602	525	584	592	450	534	551	568
Luftkurorte	"	118	119	82	92	108	78	83	92	106
Erholungsorte	"	92	84	48	54	84	47	53	54	80
Sonstige Gemeinden	"	1 212	1 181	1 020	1 183	1 059	1 005	1 098	1 150	1 188
darunter Großstädte	"	550	531	505	577	468	524	556	543	543
VERKEHR										
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 144	1 007	918	1 163	1 195	988	897	1 187	1 046
davon										
* Güterversand	"	214	187	181	208	202	230	191	202	867
* Gütereingang	"	930	820	737	956	993	738	706	985	180

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
Noch: VERKEHR										
Strassenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ¹⁾ darunter	Anzahl	29 183	27 799	24 201	34 127	29 666	21 627	24 077	35 845	31 466
* Personenkraftwagen ²⁾	"	25 548	24 217	21 078	28 417	24 337	19 339	20 660	29 875	26 129
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 535	1 520	1 250	1 469	1 537	1 067	1 425	1 902	1 608
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	1 579	1 562	1 527	3 577	3 254	660	1 632	3 320	2 891
Strassenverkehrsunfälle		284	290	208	320	360	394	230	414	431
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ³⁾	"	3 057	2 995	2 270	2 679	2 754	2 604	2 291	2 745	2 771
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 222	2 178	1 523	1 946	2 068	1 719	1 514	1 894	2 070
* Getötete Personen	"	42	42	19	41	34	31	29	27	37
* Verletzte Personen	"	2 990	2 897	2 003	2 584	2 765	2 278	2 045	2 506	2 757
Personenverkehr der Straßenverkehrs- unternehmen⁴⁾										
Beförderte Personen	1000	37 731	39 066	.	121 148	.	.	.	...	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	37 326	38 263	.	120 275	.	.	.	...	.
Gelegenheitsverkehr	"	403	803	.	874	.	.	.	...	.
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	24 600	24 584	.	64 327	.	.	.	...	.
davon im										
Linienverkehr ⁵⁾	"	19 955	20 135	.	56 706	.	.	.	...	.
Gelegenheitsverkehr	"	4 645	4 449	.	7 622	.	.	.	...	.
Einnahmen	1000 EUR	44 394	45 512	.	121 206	.	.	.	...	.
davon aus										
Linienverkehr ⁵⁾	"	36 163	37 298	.	108 511	.	.	.	...	.
Gelegenheitsverkehr	"	8 231	8 214	.	12 695	.	.	.	...	.
GELD UND KREDIT										
B a n k e n⁶⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Milli. EUR	183 513	191 573	.	571 943	.	.	.	606 210	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ⁷⁾	"	137 508	139 833	.	418 576	.	.	.	423 451	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zur Jahr)	"	21 796	23 172	.	71 697	.	.	.	71 417	.
Kredite über 1 Jahr ⁸⁾	"	115 710	116 661	.	346 879	.	.	.	352 034	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ⁷⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	144 814	155 575	.	458 553	.	.	.	497 405	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	427	540	432	454	544	595	573	717	565
davon										
* Unternehmen	"	186	195	177	153	181	226	192	253	201
* Verbraucher	"	100	173	117	152	195	175	207	242	198
* ehemals selbstständig Tätige	"	43	94	64	71	92	116	105	152	117
* sonstige natürliche Personen ⁹⁾ , Nachlässe	"	96	78	74	78	76	78	69	70	49
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	408 152	209 656	210 407	149 163	272 132	359 751	154 915	249 861	252 247
GEWERBEANZEIGEN¹⁰⁾										
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	5 093	5 587	4 666	6 781	5 346	7 213	...	...	...
* Gewerbeabmeldungen	"	4 664	4 801	4 174	5 738	4 343	5 915	...	...	...
PREISE										
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	103,0	103,9	104,0	103,9	103,8	104,6	104,8	105,2	105,4
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	104,1	103,9	103,8	103,8	104,2	104,4	104,4	104,2	104,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	106,0	111,5	110,6	110,5	110,5	112,3	113,3	121,6	121,6
Bekleidung, Schuhe	"	100,2	97,7	98,8	99,3	98,9	95,9	96,1	96,6	96,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ¹¹⁾	"	103,4	105,1	104,9	105,0	105,0	106,2	106,1	106,4	106,6
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ¹²⁾	"	101,7	101,1	101,7	101,6	101,4	100,4	100,3	100,4	100,5
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	104,2	106,3	107,1	106,9	106,1	106,5	106,6	106,9	108,3
Nachrichtenübermittlung	"	95,7	96,4	95,9	95,9	96,2	96,4	96,2	96,3	95,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	101,4	100,5	101,1	100,6	100,1	98,1	99,7	99,0	98,7
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	104,8	106,2	104,7	104,3	104,4	105,6	105,1	105,2	104,6
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ¹³⁾	2000 = 100	101,0 14)	100,8	100,9	.	.	.	100,6	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahreritz. — 3) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 4) (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt – Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 5) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 6) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März – 1. Vj., Juni – 2. Vj. usw.). — 7) Einschl. durchlaufender Kredite. — 8) Ohne durchlaufende Kredite. — 9) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mitthafter. — 10) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2002		2003			2004			
		Durchschnitt		Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April
STEUERN										
Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Miil. EUR	3 125,4	3 165,9	3 140,9	3 140,0	2 646,0	3 320,3	2 554,8	2 217,2	3 193,3
davon	-	2 722,7	2 706,0	2 497,0	2 646,6	2 166,8	3 165,8	2 395,5	2 055,4	2 934,3
Gemeinschaftssteuern	-	1 485,4	1 466,6	1 430,5	1 438,7	1 486,5	1 428,2	1 394,1	1 345,0	1 494,0
davon	-	64,4	32,8	- 130,7	- 108,7	- 56,8	- 61,0	- 150,2	- 162,1	- 89,3
Lohnsteuer ²⁾	-	181,1	130,8	42,0	38,2	116,0	331,2	46,9	50,3	430,1
veranlagte Einkommensteuer	-	257,7	239,6	401,3	289,7	233,5	623,7	345,4	217,1	187,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	-	- 130,1	8,8	- 117,1	342,7	- 419,3	76,0	- 115,2	174,3	128,0
Zinsabschlag ²⁾	-	727,3	703,7	765,1	476,4	674,0	760,6	867,4	422,8	773,0
Körperschaftsteuer ²⁾	-	136,8	123,7	108,0	169,5	132,9	7,0	7,3	8,0	10,7
Umsatzsteuer	-	236,4	274,0	483,3	360,9	246,0	-	-	-	-
Einführungsteuer	-	38,6	44,0	29,1	46,3	52,8	-	-	-	-
Bundessteuern	-	61,5	79,8	335,5	69,9	60,9	-	-	-	-
darunter	-	9,0	8,7	7,4	11,2	6,9	-	-	-	-
Mineralölsteuer	-	126,8	133,6	120,6	121,4	116,0	149,8	149,0	161,8	126,7
Versicherungsteuer	-	3,9	1,6	1,8	1,3	- 9,3	2,8	- 1,0	1,3	0,5
Zölle ³⁾	-	18,0	32,2	17,6	19,3	21,2	22,9	20,1	41,0	17,7
Landesteuern	-	41,4	36,7	29,6	35,5	33,3	32,8	42,9	45,7	30,3
darunter	-	48,9	47,2	43,1	52,0	53,4	71,0	47,1	62,1	57,3
Vermögensteuer	-	30,5	43,7	32,6	0,0	110,2	4,7	10,3	0,0	132,4
Erbschaftsteuer	-									
Grundwerbsteuer	-									
Kraftfahrzeugsteuer	-									
Gewerbesteuerumlage	-									
		2002	2003	2002		2003			2004	
		Durchschnitt ⁴⁾		Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Miil. EUR	1 386,4	1 446,7	1 342,5	2 056,0	1 019,2	1 574,2	1 277,8	1 915,4	993,5
davon	-	4,3	4,3	5,2	3,5	4,3	3,8	5,5	3,6	4,4
Grundsteuer A	-	152,3	157,3	168,8	128,8	148,5	177,7	169,0	134,0	150,4
Grundsteuer B	-	561,4	634,0	554,0	740,4	710,1	710,4	521,6	593,7	719,7
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	-	584,3	566,7	531,0	1 034,3	137,4	597,4	498,4	1 033,6	101,3
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	-	15,4	15,8	16,6	12,5	15,5	17,4	16,8	13,6	14,6
andere Steuern ⁵⁾	-									
		2002	2003	2002	2003			2004		
		Durchschnitt ⁶⁾		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
VERDIENSTE⁷⁾										
Arbeiterverdienste (Im Produzierenden Gewerbe)										
• Bruttomonatsverdienst insgesamt	EUR	2 471	2 529	2 498	2 469	2 508	2 543	2 554	2 531	2 563
• Männliche Arbeiter	-	2 551	2 608	2 578	2 547	2 587	2 623	2 634	2 607	2 641
darunter Facharbeiter	-	2 697	2 757	2 723	2 699	2 739	2 769	2 784	2 760	2 796
• Weibliche Arbeiter	-	1 920	1 966	1 937	1 938	1 949	1 974	1 980	1 990	2 008
darunter HilfsarbeiterInnen	-	1 786	1 819	1 795	1 792	1 798	1 832	1 832	1 836	1 856
• Bruttostundenverdienst insgesamt	-	15,13	15,49	15,26	15,35	15,45	15,51	15,56	15,74	15,79
• Männliche Arbeiter	-	15,59	15,95	15,72	15,83	15,91	15,96	16,02	16,21	16,25
darunter Facharbeiter	-	16,67	17,04	16,80	16,94	17,00	17,03	17,12	17,40	17,44
• Weibliche Arbeiter	-	11,92	12,21	12,03	12,09	12,16	12,24	12,27	12,37	12,47
darunter HilfsarbeiterInnen	-	10,94	11,14	11,01	11,04	11,08	11,19	11,18	11,27	11,36
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
• Im Produzierenden Gewerbe	-	3 687	3 746	3 710	3 704	3 720	3 758	3 771	3 792	3 822
• männlich	-	3 941	3 993	3 964	3 953	3 969	4 003	4 017	4 039	4 069
• weiblich	-	2 963	3 044	2 991	2 997	3 014	3 059	3 070	3 089	3 119
• kaufmännische Angestellte	-	3 477	3 531	3 492	3 487	3 508	3 542	3 557	3 580	3 605
• technische Angestellte	-	3 871	3 934	3 902	3 894	3 906	3 946	3 959	3 975	4 009
• In Handel ⁸⁾ , Kredit- u. Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 365	3 448	3 403	3 416	3 431	3 451	3 469	3 513	3 531
• männlich	-	3 725	3 812	3 757	3 781	3 788	3 815	3 838	3 893	3 910
• weiblich	-	2 623	2 692	2 660	2 661	2 685	2 696	2 906	2 934	2 950
• kaufmännische Angestellte	-	3 360	3 442	3 400	3 414	3 426	3 443	3 462	3 506	3 520
• Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁸⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁹⁾	-	3 487	3 562	3 519	3 525	3 542	3 569	3 586	3 623	3 646

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitte. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 9) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Willkommen zu Apple Macintosh

Das große SmartBook für Macintosh-Einsteiger, Umsteiger und Aufsteiger. Von M. Schmitz, 1. Auflage, XV und 413 Seiten, gebunden, 29,90 Euro, SmartBooks Publishing, Kilchberg, 2003.

Mit dem Buch möchte der Verfasser versuchen, den Lesern den Einstieg in die Welt des Macs zu erleichtern und ihnen den Umgang mit dem Mac auf verständliche Weise näher zu bringen. Im Buch finden sich auch Erläuterungen zu den kostenlosen Applikationen von Apple. Ziel ist es, eine leicht verständliche Einführung mit wichtigen Informationen rund um den Mac bereitzustellen. Entsprechend dem Untertitel gliedert sich das Buch in drei Teile: Teil 1 wendet sich an Einsteiger, Teil 2 an Profis und der dritte Teil ist für Umsteiger vom PC auf den Mac geschrieben. Der erste Teil beginnt mit einem Abriss der Geschichte der Firma Apple. Anschließend wird ein Überblick über die aktuelle Hardware und deren Schnittstellen gegeben. Weitere Kapitel beschäftigen sich mit der Installation und dem täglichen Umgang mit Mac OS 10.x. Ein Glossar der wichtigsten Fachbegriffe rund um den Mac und eine Übersicht der für den Mac erhältlichen Print-Magazine komplettieren den ersten Teil. Der zweite Teil widmet sich der Vision des „Digital Hub“, der Digitalisierung und Vernetzung der heimischen Unterhaltungselektronik. Er beschreibt die Anwendungsgebiete des „iLife“-Paketes, so z. B. das Erstellen von persönlichen Musik-CD's, die Bearbeitung von Digital-Fotos oder das Schneiden von selbsterstellten Videos. Der dritte und letzte Teil wendet sich an (potenzielle) Umsteiger von der PC-Plattform, von Apple als „Switcher“ bezeichnet. Der Autor führt einen Vergleich zwischen beiden Systemen durch und gibt Informationen zur Kommunikation. Neben dem Datenaustausch zwischen der Windows- und der Mac-Welt geht es hier auch um die Verwendung von PC Hard- und Software auf dem Macintosh. Die einzelnen Kapitel werden komplettiert durch themenbezogene Internet-Links, die auf weitere Information oder zusätzliche Software verweisen. Der Verfasser des Buches arbeitet seit über zehn Jahren mit dem Macintosh. Er arbeitet im Bereich Web-Dienstleistungen und IT-Support und ist Betreiber des deutschsprachigen Web-Portals macmotion.de

7113

Zehn Jahre Vertrag von Maastricht

Herausgegeben von J. Ahrens u. R. Ohr, Heft 529 der „Volkswirtschaftlichen Schriften“, 169 Seiten, kartoniert, 48,00 Euro, Duncker & Humblot, Berlin, 2003.

Die Beschlüsse von Maastricht zur Einführung einer gemeinsamen europäischen Währung erzeugten unterschiedlichste Reaktionen in Öffentlichkeit und Wissenschaft: Während die einen von einer „Vision für Europa“ sprachen, warnten andere vor einem „gefährlichen Irweg“. Auch heute noch prägen äußerst kontroverse Ansichten die Diskussion um die Perspektiven des Euro. Dies nahm das Zentrum für Globalisierung und Europäisierung der Wirtschaft (CeGE) an der Universität Göttingen zum Anlass, am 30. November 2001 das Symposium „Zehn Jahre Vertrag von Maastricht“ durchzuführen. Ziel der Veranstaltung war es, die damalige Diskussion aus aktuellem Blickwinkel aufzuarbeiten und die künftigen Perspektiven des Euro zu analysieren. Die Autoren des vorliegenden Heftes dokumentieren das wissenschaftliche Ergebnis dieser Tagung. Auf der Grundlage der bisherigen Erfahrungen werden neben den Vorteilen der europäischen Gemeinschaftswährung vor allem die Ursachen der Euro-Schwäche in der Zeit von 1999 bis 2001 sowie die fehlende politische Fundierung der Europäischen Währungsunion (EWU) analysiert. Hinsichtlich der zukünftigen Perspektiven widmet sich der vorliegende Band vor allem den mittelfristigen stabilitäts- und wachstumspolitischen Herausforderungen, denen die Länder der EWU vor dem Hintergrund der Osterweiterung gegenüberstehen. Ergänzt wird diese Diskussion durch die Frage, wie rasch und über welchen Weg sich die Beitrittsländer der Währungsunion anschließen sollten. Im Abschlusskapitel wird argumentiert, dass die eigentliche Bewährungsprobe für den Euro noch aussteht. Insbesondere drei Situationen könnten hierfür entscheidend sein: erstens, wenn die konjunktu-

relle Entwicklung sich weiterhin abschwächt und hierdurch der Zielkonflikt zwischen Beschäftigungssicherung und Inflationsbekämpfung wieder virulent wird; zweitens, wenn ein Umschwung in der Inflationsakzeptanz und den Inflationserwartungen entsteht; drittens, wenn die EWU zu rasch um die Beitrittsländer erweitert wird. Daher sollte die EWU nach Auffassung der Autoren zunächst als „Club im Club“ weitergeführt werden, damit die Gemeinschaftswährung nicht zu schnell mit der dritten Bewährungsprobe überfordert wird.

7115

Der Brockhaus — Meilensteine der Menschheit

Hundert Entdeckungen, Erfindungen und Wendepunkte der Geschichte. Herausgegeben von der Brockhaus-Redaktion, 2. überarbeitete Auflage, 416 Seiten, gebunden, 24,95 Euro, Duden-Verlag, Mannheim, 2003.

„Wir sollten unser Augenmerk auf die Kraft, die Auswirkungen und die Folgen von Erfindungen richten, die nirgends auffälliger waren als in dem Fall jener drei den Alten unbekanntem Errungenschaften, nämlich des Buchdrucks, des Schießpulvers und des Kompasses. Diese drei Errungenschaften haben das Erscheinungsbild und den Zustand der ganzen Welt verändert“. Dieses Zitat aus dem Jahr 1612 stammt von dem Philosophen Francis Bacon. Die Neuauflage des Brockhauslexikons „Meilensteine der Menschheit“ beschreibt nicht nur drei, sondern 100 Momente, die entscheidende Ereignisse in der menschlichen Entwicklung waren, die einen politischen, kulturellen oder wissenschaftlichen Durchbruch einleiteten und bis heute nachwirken. Die Erfindung des Rades, die Geburtsstunde der Demokratien Griechenlands, die kopernikanische Revolution, die Entwicklung der Dampfmaschine sowie die Evolutionstheorie sind solche Beispiele. Von den „ersten Bildwerken — die Kunst aus den Höhlen“ vor 35 000 Jahren über den „Beginn der Seefahrt — Vorstoß ins Ungewisse“ im 5. Jahrtausend v. Chr. und „Das Frauenwahlrecht — mühsam erkämpft“ aus dem Jahr 1906 bis zur Gegenwart „World Wide Web im Internet — die vernetzte Welt“ rekapituliert das Werk in chronologischer Reihenfolge Entdeckungen, Erfindungen und Wendepunkte, die unsere Welt nachhaltig geprägt haben. Die wichtigsten Errungenschaften aus den Bereichen Geschichte, Kunst, Religion und Philosophie, Wissenschaft und Technik werden auf jeweils zwei Doppelseiten dargestellt. Ergänzt werden die Artikel durch zahlreiche Farbfotos, Randtexte und Zitate aus der jeweiligen Zeit.

7116

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Krankenhaus-Finanzierungsrecht

Ergänzbare lexikalisches Handbuch. Von K. Grünenwald und A. Wettstein-Grünenwald, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. Lieferung 1/03 vom November 2003, 2232 Seiten, in Spezialordner); 96,00 Euro, Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2003.

5636

SGB HR : Soziale Gesetzgebung und Praxis, Sozialgesetzbuch, Haushalts- und Rechnungswesen

Bearbeitet von B. Senkel und M. Lippaus, 7. Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 42. Erg.-Lfg. vom Februar 2004), 70,50 Euro; Fachverlag C. W. Haarfeld, Essen, 2004.

2473

Betriebliche Altersversorgung im öffentlichen Dienst

Kommentar. Von J. Berger und Dr. K.-H. Kiefer, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 70. Erg.-Lfg. vom Januar 2004, 3644 Seiten, in 3 Ordnern) 127,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2004.

3187

Eingruppierung und Tätigkeitsmerkmale

für Angestellte im öffentlichen Dienst — Bund, Länder, Gemeinden — Kommentar. Begründet von S. Uttlinger, A. Breier, Dr. K.-H. Kiefer, H. Hoffmann und Dr. K.-P. Pühler, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 76. Erg.-Lfg., Stand : 1. Mai 2004, 240 Seiten) in 2 Ordnern, 2530 Seiten, 86,00 Euro; Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, München, 2004.

3849



Statistik regional

Statistik regional ist eine von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder gemeinsam herausgegebene Datenbank auf CD-ROM. Sie bietet PC-Nutzern die Möglichkeit, wirtschaftliche und soziale Fakten aus der amtlichen Statistik für das gesamte Bundesgebiet nach Landkreisen und kreisfreien Städten, Regierungsbezirken und Ländern zu recherchieren und zu Tabellen, auch als Zeitreihen, zusammenzustellen.

Statistik regional erscheint jährlich und bietet Ihnen Daten zu folgenden Sachgebieten:

- Gebiet und Bevölkerung
- Gesundheitswesen
- Allgemein bildendes und berufliches Schulwesen
- Beschäftigung, Arbeitslosigkeit
- Landwirtschaft
- Produzierendes Gewerbe
- Gebäude und Wohnungen, Bautätigkeit, Baulandverkäufe
- Tourismus (Gäste und Übernachtungen)
- Verkehr (Unfälle, Kfz-Bestand)
- Sozialwesen
- Öffentliche Finanzen
- Bruttoinlandsprodukt, -wertschöpfung
- Umwelt (Wasserversorgung, Abwasserbehandlung)
- Wahlen

Die Daten sind einfach, schnell und ohne Vorkenntnisse abzurufen. Recherchierte Ergebnisse können nicht nur ausgedruckt, sondern auch mit anderen Programmen leicht weiterverarbeitet werden (Systemvoraussetzungen: Windows 95 oder NT 4.0, 16 MB RAM, 5 MB freier Speicherplatz). Die CD-ROM enthält die Datenbank mit der zum Betrieb erforderlichen Software (EASYSTAT).

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

W-144

STATISTIK HESSEN

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-951 Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Zeitschrift für Tarifrecht — ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u.a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 192,00 Euro einschl. Versandkosten, Verlagsgruppe Jähle-Rehm, München.

Hauptinhalt der Hefte 4/04 bis 6/04: Reichweite und Grenzen gewerkschaftlicher Friedenspflicht aus Tarifverträgen (Teil II, Ziff. 4 und 5) / Die Korrektur tarifwidrig überhöhter Eingruppierungen in der Praxis / Neuberechnung der Startgutschriften für Rentenanwärter im öffentlichen Dienst? / Einführung von Unisex-Tarifen in der öffentlich-rechtlichen Zusatzversorgung im Rahmen der freiwilligen Versicherung? / Neue Entwicklungen in der Altersteilzeit / Urlaubs- und Weihnachtsgeldade? / Die Startgutschriften der Zusatzversorgungseinrichtungen des öffentlichen und kirchlichen Dienstes auf dem Prüfstand (Teil I, Ziff. 1 bis einschl. 4.2) / Möglichkeiten einer modernen BAT-Eingruppierungssystematik / 6133-48 / Die Startgutschriften der Zusatzversorgungseinrichtungen des öffentlichen und kirchlichen Dienstes auf dem Prüfstand (Teil II, Ziff. 4.3 bis einschl. 5) / Leistungsorientierte variable Vergütung im Rahmen von BAT-Strukturen / Zum Versicherungsschutz auf Dienstreisen.

Allgemeines Statistisches Archiv

Zeitschrift der Deutschen Statistischen Gesellschaft. Herausgegeben von Prof. Dr. Karl Mosler (Köln), 88. Jg. (2004); Heft 2, ca. 130 Seiten, kartoniert, Jahresband (4 Hefte) 139,40 Euro; Physica-Verlag, Heidelberg, 2004.

Das „Archiv“ enthält folgende Abhandlungen: On the geometry of multivariate L1 objective functions (G. Koshevoy, J. Möttönen, H. Oja); MVE, MCD and MZE: A simulation study comparing convex body minimizers (C. Becker, S. P. Scholz); Data depths satisfying the projection property (R. Dyckerhoff); Data depth and correlation (M. Romanazzi); Robustness of weighted Lp-depth and Lp-median (Y. Zuo); DDMA-charts: Nonparametric multivariate moving average control charts-based on data depth (R. Y. Liu, K. Singh, J. H. Teng). 4659/94

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MAI 2004

(K – mit Kreisergebnissen, G – mit Gemeindeergebnissen
 – auf Diskette lieferbar,  – auf CD-ROM lieferbar
 @ – im Internet unter www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Vergleichszahlen zur Europawahl in Hessen am 13. Juni 2004

(Ergebnisse nach Verwaltungsbezirken und Gemeinden;

Strukturdaten nach Verwaltungsbezirken);

(B VII 5 - 04/1); G/W/K 8,00 Euro

 ,  , Online 8,40/6,40 Euro

Die Tätigkeit der Sozialgerichte in Hessen im Jahr 2003;

(B VI 5 - j/03); (SGB) 3,70 Euro

 ,  , Online 4,40/2,40 Euro

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im

Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Februar 2004;

(E I 3 - m 2/04) 4,80 Euro

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden

Gewerbe in Hessen im Februar 2004;

(E I 1 - m 02/04); (K) 4,80 Euro

 ,  , Online 5,20/3,20 Euro

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Ver-

arbeitenden Gewerbe in Hessen im März 2004;

(E I 3 - m 3/04) 4,80 Euro

Baugenehmigungen in Hessen im Februar 2004; (F II 1 - m 2/04); (K)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Erteilte Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2003; (F II 1 - j/03); (K)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Januar 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 1/04)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Februar 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 2/04)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Januar 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 1/04)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Februar 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 2/04)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Januar 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 1/04)	3,70 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Februar 2004 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 2/04)	3,70 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2003 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/03)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Dezember 2003 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 12/03)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Die hessische Ausfuhr 2001; (G III 1 - j/01)	11,30 Euro
Die Einfuhr nach Hessen 2001; (G III 3 - j/01)	3,70 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2003; (H I 1 - j/03); (K)	11,30 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Februar 2004; Vorläufige Ergebnisse; (H I 1 - m 2/04); (K)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Bestand an Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugan- hängern mit amtlichen Kennzeichen in Hessen am 1. Januar 2004; (H I 2 - j/04); (K)	3,10 Euro
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen in Hessen im 4. Vierteljahr 2003 und im Jahr 2003; (H I 4 - vj 4/03)	3,70 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Februar 2004; (H II 1 - m 2/04); (H)	3,70 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucher- preise in Hessen im April 2004; (M I 2 - m 4/04)	5,90 Euro
 ,  , Online	6,00/4,00 Euro
Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Hessen und in Deutschland 1991 bis 2003; (P I 1 - j/03)	4,80 Euro
 ,  , Online	5,20/3,20 Euro
Das Anlagevermögen in Hessen 1991 bis 2002; (P/S 1 - j/02)	3,70 Euro
 ,  , Online	4,40/2,40 Euro
Verwertung von Abfällen in Hessen 2002; (Q II 4, Q II 6, Q II 15, Q II 16 - 2j/02)	3,70 Euro